

MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 5/6



MAI/JUNI 1964

*Inhalt: Statistischer Rückblick auf das Jahr 1963 in München, Teil II —
München im Zahlenspiegel*

Statistischer Rückblick auf das Jahr 1963 in München

Teil II

Der folgende II. Teil des Jahresberichtes des Statistischen Amtes, der wegen Arbeiten an einem neuen „Statistischen Handbuch der Stadt München“ verspätet zum Abdruck kommt, enthält folgende Einzelabschnitte:

	Seite		Seite
Arbeitsmarkt	73	Luftverkehr	95
Bautätigkeit, Wohnungswesen.....	74	Postverkehr	96
Industrie.....	84	Lebensmittelversorgung	97
Messe- u. Ausstellungswesen	88	Elektrizitäts-, Gas-, Wasserversor-	
Konkurse, Vergleichsverfahren	89	gung	100
Fremdenverkehr	90	Preise	102
Bundesbahnverkehr	92	Löhne und Gehälter	105
städt. Verkehrsbetriebe	93	Sparwesen, Zahlungsverkehr, Börse	109
Omnibusverkehr	94	Steuern	110
Kfz.-Bestand	95	Städt. Haushalts- u. Schuldenwesen	111

Die Jahreszahlen 1963, die für die textlichen Ausführungen benutzt wurden, sind bereits im Jan./Febr.-Heft der „Münchener Statistik“, S. 43 ff., veröffentlicht worden.

1963 — Beruhigung am Arbeitsmarkt?

Entsprechend der verminderten Einwohnerzunahme, über die im ersten Teil des Jahresüberblickes berichtet wurde, ist in München 1963 auch die Beschäftigtenzahl mäßiger angestiegen. Nach den Feststellungen des Arbeitsamtes waren im Stadt- und Landkreis am 30. 9. 1963 567889 Arbeiter, Angestellte und Beamte beschäftigt (also ohne

dieselbstständig-tätigen Erwerb-sper-sonen). Der Unterschied zum Vorjahr betrug 15542 (2,8%) im Vergleich zu 36455 (7%), die sich vom Jahr 1962 auf 1963 ergeben haben. Er verteilte sich annähernd gleich auf männliche und weibliche Kräfte (7605 bzw. 7937), im Vorjahr ist die Zunahme der weiblichen Beschäftigten fast doppelt so groß wie die der männlichen gewesen. Nach Ge-

schlechtern und Wirtschaftsabteilungen ausgegliedert, verteilen sich die per Saldo neu eingestellten Arbeitskräfte wie folgt:

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigtenzu- bzw. -abnahme Sept. 1963 gegen 1962	
	Männer	Frauen
Landwirtschaft, Gartenbau u. ä.	506	—153
Energiewirtsch., Gewinn. v. Steinen u. Erden	173	11
Eisen- und Metallverarbeitung	1167	2410
Sonstige verarbeitende Gewerbe	1370	988
Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	88	320
Handel, Geld- u. Versicherungswesen ..	1682	2966
Private Dienstleistungen	801	114
Verkehrswesen (einschl. Bundesbahn und Bundespost)	861	185
Öfftl. Dienst u. Dienstleistg. i. öfftl. Interesse	957	1096

Die auffälligste Änderung betraf die sog. tertiären Bereiche: Handel, Banken und Verwaltung haben nur noch 31% der Vorjahreszahl an Neueinstellungen weiblicher Arbeitskräfte gemeldet. Zurückgegangen ist auch die Zahl der im Bezirk des Hauptamtes beschäftigten Jugendlichen (unter 18jährige September 1963 17797, 1962: 20470). Der Anteil der ausländischen Gastarbeiter hat sich gegen das Vorjahr von 6,1 auf 7,0% erhöht (Stand 30. 9. 1963: 39722, darunter 8827 weiblich). Dank einer besonders milden Witterung im späten Herbst ist im Berichtsjahr der Höhepunkt der Beschäftigung nicht schon im September, sondern erst am Jahresende erreicht worden (31. 12. 1963: 573511 Beschäftigte insgesamt, davon 254667 weiblich). Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes war weiter rückläufig, indes die Zahl der Arbeitslosen nahezu unverändert geblieben ist. Daß im Jahresdurchschnitt eher weniger als mehr offene Stellen vorhanden waren (in sämtlichen Wirtschaftszweigen 18664 gegen 18753, bei den Bauberufen männlich 1820 gegen 2364, bei den Metallberufen männlich und weiblich 3582 gegen 4209 usw.), muß auffallen. Man kann hieraus den Schluß

ziehen, daß die Verlangsamung der Beschäftigungszunahme nicht nur die Tatsache zum Ausdruck bringt, daß eben nicht mehr Arbeiter zu bekommen waren. Vielmehr scheint es auch schwieriger geworden zu sein, in München auf den gewünschten Plätzen unterzukommen, so daß mancher Wanderungswunsch aufgegeben oder wenigstens zurückgestellt werden mußte.

Arbeitsamt München (Stadt- u. Landkreis)	1963	1962	1963 i. % von 1962	1961
Beschäftigte ¹⁾	573511	549772	104,3	520949
dar. weiblich	254667	241879	105,3	222386
Arbeitslose ¹⁾	4493	4488	100,1	4546
dar. weiblich	2085	2266	92,0	2290
Arbeitsvermittlung ²⁾	65224	70620	92,4	71213
dar. weiblich	21139	21655	97,6	21820
Offene Stellen ³⁾	18664	18753	99,5	20926
dar. weiblich	8190	8263	99,1	9070

¹⁾ Arbeiter, Angestellte u. Beamte, Jahresende. — ²⁾ Jahressumme. — ³⁾ Monatsdurchschnitt

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Auf einige besonders markante Bauleistungen des Kalenderjahres 1963 (u. a. das „Bauwerk des Jahres“: das im ursprünglichen Glanz wiedererstandene Nationaltheater) konnte bereits in Teil I der Jahresrückschau hingewiesen werden¹⁾. Eingangs unseres vorliegenden Bauberichtes erwähnen wir als Beispiele für neue öffentliche Bauten das große „Haus des Arbeitsschutzes“ im Lehel (Pfarrstraße); das Polizeiamt Ost an der Bad-Schachener-Straße und das Dienstgebäude der Bayer. Biologischen Versuchsanstalt (Kaulbachstr.). Die Münchener Assekuranz hat sich u. a. am Rand des Englischen Gartens (neues Allianzhaus zwischen Königin- und Kaulbachstraße, Erweiterungsbau der „Münchener-Rück“), aber auch im Stadtzentrum weiter ausgedehnt (Geschäfts- und Verwaltungsgebäude der Vereinigten Leben, Sonnenstr., der Haleschen Krankenversicherung, Oberanger, der Securitas, Briener Str.). Das größte Bankgebäude

¹⁾ „Münchener Statistik“, Jg. 1964 Nr. 1/2

des Baujahres 1963 ist Ecke Brienner-/Türkenstr. entstanden (Bayer. Gemeindebank). Der Stadtteil nördlich des Siegestores hat als neue Dominante einen zwölfstöckigen Gaststätten- und Kaufhaus-, „Wolkenkratzer“ bekommen (am ehemaligen Feilitzschplatz), der schon vor einigen Monaten den Richtbaum getragen hat. Weiter stadtauswärts, an der Leopold-/Schenkendorferstr., befindet sich eine neue Werkanlage (Kleiderfabrik) mit siebengeschossigem Verwaltungsgebäude. Das Haus Siemens hat wiederum in verschiedenen Stadtteilen größere Fertigungs- und Werkstätengebäude (1963: 5 mit insges. $\frac{1}{4}$ Mill. m³ umbautem Raum), ferner an der Hofmannstr. ein Bürohochhaus in Betrieb genommen. In absehbarer Zeit wird das antike Kunstgut des bayerischen Staates am Königsplatz vereinigt sein. Im September 1963 konnte nämlich das Richtfest der instandgesetzten Staatsgalerie, in Zukunft: Museum antiker Kleinkunst, gefeiert werden, und gegenüber in der Glyptothek wurde die Gestaltung der Innenräume für die Aufstellung der großen Plastiken in Auftrag gegeben. Vom stattlichen Erweiterungsbau des Münchener Stadtmuseums ist nunmehr der zweite Bauabschnitt (30000 m³) zu Ende geführt. Im Mai 1963 konnte nach einjähriger Bauzeit der neue Bahnhof München-Obermenzing in Betrieb genommen werden, eine weitere wichtige Bundesbahn-Baustelle befindet sich im Bereich des Südbahnhofs (modernes Gleisbildstellwerk). Im neuen Betriebshof der städt. Verkehrsbetriebe am Leuchtenberggring können 72 Straßenbahnzüge abgestellt werden. Da sich die Parkraumnot immer mehr verschlimmert, sind Angaben über den Garagenbau von besonderem Interesse. Eine 1963 fertiggestellte Tiefgarage an der Rümmanstraße gehört hinsichtlich Kubikmeteraum (22000) zu dem halben Hundert der größten Bauten des Jahres. Der unterirdische Parkplatz

an der Staatsoper (für 437 Fahrzeuge) wird spätestens im Herbst 1964 eröffnet werden. Durch ein Garagenhaus hinter der alten Stadtmauer an der Jungfernturmstr. (Bauherr: Bayer. Staatsbank) soll die Parkraumnot im Bankenviertel behoben werden. Nach dem Gesamtverkehrsplan sind in der Altstadt weitere 6 Tief- und Hochgaragen mit insgesamt 3000 Abstellplätzen vorgesehen.

Die größte Baustelle für Wohnhäuser befand sich wiederum am Hasenberg. Mit dem Zugang von weiteren 1500 Wohnungen wurde 1963 diese moderne Wohnanlage abgeschlossen (insgesamt 5593 Wohneinheiten mit rd. 18000 Bewohnern). In Fürstenried II sind 1963 die letzten 200 Wohnungen bezogen worden (Bauabschnitt I und II zusammen 5004 WE mit rd. 16500 Bewohnern). Für den Bauabschnitt III (Neu-Forstenried, 2100 WE) wurde im Frühjahr 1964 der Bebauungsplan genehmigt. Im übrigen liegen die Neubauflächen mit den größten Zahlen der 1963 bezugsfertig gewordenen Wohnungen

- in Milbertshofen-Hart (236 WE der Bayer. Union-GmbH an der St.-Blasien-Str., 201 G.W.G.-Wohnungen am Harthof-Anger, 140 WE von Versicherungsunternehmen an der Königsteinstraße, 128 WE der Eigenheim- und Wohnungsbau GmbH an der Ingolstädter/Kollwitzstr.),
- in Schwabing-West (191 Eigentumswohnungen an der Zittelstr., 105 WE an der Elisabethstraße, 83 an der Belgradstraße),
- in Moosach (136 WE an der Feldmochinger Straße, 128 Wohnungen der Neuen Heimat an der Megendorfer Straße),
- in Neuhausen (108 WE der Bayer. Grundbesitz GmbH an der Leonrodstr., 126 an der Winzererstr., 104 Appartements an der Elisabethstr.),
- in Berg am Laim (335 Gewofag-Wohnungen an der Berg-am-Laim-Str., Schlüsselbergstr. usw., 215 WE der Heimg an der Hansjakobstr., St.-Veit-Str., Seebrucker Str.),
- in Laim (152 WE des Gemeinnütz. Wohnungsbauvereins an der Inderstorfer-/Saherstr., 102 an der Wilh.-Riehl-Str., je 50 an der Fürstenrieder und Friedenheimer Str.),
- in Sendling (144 WE an der Ganghoferstr., 150 WE der Hambg.-Mannh.-Versich. an der Lindenschmitt-/Aberle-/Danklstr.),
- in der Au (112 WE an der Regerstr., 80 städt. Wohnungen an der Zeppelinstr., 78 WE an der Welfen-/Aurbacherstr.),

in Giesing (144 WE der Versicherungskammer an der Tegernseer Landstr., 86 WE des Gemeinnütz. Wohnungsbauvereins an der St.-Martin-/Hohenwaldeckstr., 65 WE der Gewog an der Deisenhofener Str., 100 an der Gerhardstr., 75 an der Zasingerstr.).

in Bogenhausen (162 WE der Münch. Grundbesitzungsverwaltung an der Feenstr.) und

in Oberföhring (u. a. Abschluß der Wohnsiedlung auf dem Gelände der Südhausbau¹⁾)).

Noch rechtzeitig zum Sommersemester konnte das Max-Kade-Hochhaus der Studentenstadt Freimann bezogen werden (200 Plätze), im Herbst wurde die Fertigstellung der beiden ersten Bauabschnitte (750 Plätze) gefeiert. Zu Beginn des Wintersemesters wurde das John-Mott-Studentenwohnheim an der Elisabethstr. (Internationales CVJM-Zentrum mit 100 Plätzen, Freizeittätte und Turnhalle) seiner Bestimmung übergeben. Im Luisenhaus an der Düsseldorfer Straße sind Ende des Jahres 110 Mädchen, je zur Hälfte Schülerinnen und Berufstätige, eingezogen. Ausländischen Studenten und Praktikanten soll das Wohn- und Studienzentrum der Carl-Duisburg-Gesellschaft offenstehen (Pfänder-/Dachauer Str., Baubeginn Sommer 1963). Kurz vor Jahrende hat das moderne Schwesternheim an der Bonner Straße den Richtkranz getragen (237 Einzelzimmer). Das Pflegepersonal des neuen städt. Krankenhauses Harlaching wird z. T. ein Schwesternhochhaus am Rande des Perlacher Forstes bewohnen (195 Heimplätze). Als religiöse Mittelpunkte neuer Wohngebiete wurden mehrere katholische und evangelische Gotteshäuser gebaut. Die kirchliche Weihe erhielten St. Nikolaus am Hasenberg, die (evang.) Andreaskirche in Fürstenried und im Frühjahr 1964 die Klosterkirche der Englischen Fräulein in Nymphenburg. An der Ruine der Allerheiligen-Hofkirche scheiden sich die Geister. Den Befürwortern des Wiederaufbaues stehen andere gegenüber, die für eine Beseitigung der „Trümmerreste“ eintreten.

¹⁾ baustatistisch z. T. erst anfangs 1964 nachgewiesen.

Münchens neue Kennedy-Isarbrücke, die sich zwischen Schwabing und Bogenhausen über das Flußbett spannt, ist gerade noch im alten Jahr dem Verkehr übergeben worden. Sie gehört zum sog. Mittleren Ring, von dessen 29 km Ende des Jahres rd. 19 km befahrbar waren. Bemerkenswerte Leistungen auf dem Gebiet des Tief- und Straßenbaues sind ferner die Unterführungen an der Kreuzung Neurieder/Olympiastraße und am Bundesbahn-Nordring (Knorrstr.), die Verlängerung der Straßenbahnlinie 8 bis zum Harthof, eine Brücke über den Werkkanal (Brudermühlstr.) u. a. m. Im städt. Tiefbau ist 1963 ein Jubiläum fällig gewesen: dem unterirdischen Netz der Abwasserkanäle wurde nämlich der 1000. km eingefügt (Gesamtlänge Ende 1963: 1061 km).

Im Bereich des Arbeitsamtes München (Stadt- und Landkreis) waren 1963 durchschnittlich 108 Angehörige von Bauberufen als arbeitslos registriert, andererseits aber nahezu 17mal soviel offene Stellen (1821) zwecks Zuweisung geeigneter Kräfte angemeldet (s. untensteh. Übersicht). Da 1962 der Stand der Arbeitslosigkeit noch niedriger (75), das Stellenangebot jedoch um 546 größer gewesen ist, hat sich die Spannung am Arbeitsmarkt offensichtlich etwas gemildert. Die leichte Zunahme der Arbeitslosen geht vorwiegend à conto der Monate Januar und Februar, die wegen strenger Winterkälte für Außenarbeiten ausgefallen sind. Auch zu Beginn der eigentlichen Bausaison war die Witterung schlechter als 1962, so daß der ungedeckte Kräftebedarf im März und April hinter den Vorjahresziffern zurückblieb (nur je rd. 2000 offene Stellen gegen 2800—3000 1962). In den Sommer- und Herbstmonaten waren Firmen und Arbeiter um einen Ausgleich der im Winter entstandenen Arbeits- und Verdienstauffälle bemüht, in der Baubranche waren nur 30—40 Personen arbeitslos gemeldet.

Das Angebot an offenen Stellen lag allerdings anfänglich unter dem Stand vom Jahr zuvor (z. B. im Juni um rd. 700). Ein ungewöhnlich mildes Herbstwetter hat die Bausaison um soviel verlängert, daß noch im November nahezu 2000 Bauarbeiter gesucht waren (gegen nur 1500 1962). Erst im frostreichen Dezember hat sich das Blatt gewendet: 154 Bauarbeiter waren ohne Beschäftigung (gegen 1962: + 16), die Zahl der offenen Stellen (434) war nur halb so groß wie Ende 1962.

Jahresdurchschnitt ¹⁾	Kleinste Zahl des Jahres	Größte Zahl des Jahres
Arbeitslose Bauarbeiter		
1962	75	im Juni 22
1963	108	im Juli 25
Offene Stellen für Bauarbeiter		
1962	2367	im Dez. 867
1963	1821	im Dez. 434

¹⁾ Zahlen für Arbeitsamt München (Hauptamt)

Zufolge der sog. Bauberichte größerrer Firmen (d. s. alle ab 20 Beschäftigten, 1963: 284) schwankte die Gesamtbelegschaft zwischen

45 274 im Februar und
56 917 im August,

sie betrug im Jahresdurchschnitt 52 387. Gegenüber 1962 ist sie um 2769 Menschen oder 5,6% größer geworden, während sich in beiden vorangegangenen Jahren Zunahmen von 8—9% ergeben haben. Fach- und Hilfsarbeiter sind es um 2108 oder 4,8% mehr gewesen als 1962, während die im Angestelltenverhältnis Beschäftigten — kaufmännisches und technisches Personal, Poliere, Meister usw. — relativ stärker zugenommen haben (um 661 oder 12,0%). Daß vom Arbeitsmarkt überhaupt noch mehr Kräfte angeboten werden konnten, dürfte auf den hohen Einsatz von Ausländern und auf die Rückkehr früher aus dem Bau fach Abgewanderter zurückzuführen sein. Mit 88,9 Mill. ganzjährig geleisteten

Arbeiterstunden hat das Baugewerbe den im langen und harten Winter entstandenen Ausfall restlos aufgeholt (Vorjahr: 88,2 Mill.), während um die Jahresmitte das Defizit noch rd. 4% betragen hat.

Bezeichnung	1963	Zu- bzw. Abnahme gegen 1962 %
Betriebe ¹⁾	284	3,3
beschäftigte Arbeiter ¹⁾	46 205	4,8
ausgezählte Löhne in Mill. DM	413,4	12,1
beschäftigte Angestellte ¹⁾	6182	12,0
ausbezahlte Gehälter in Mill. DM	73,3	15,8
geleistete Arbeiterstunden in Mill. ..	88,9	0,8
Gesamtumsatz in Mill. DM	1247,9	8,7
davon Wohnungsbau	311,5	-3,0
gewerbl. u. industriell. Bau	329,7	14,4
öffentlicher Bau	²⁾ 606,7	12,6

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ davon 128,7 Mill. Hochbau, 236,1 Mill. Straßenbau, 242,0 Mill. sonstiger Tiefbau.

Die Gliederung der geleisteten Arbeiterstunden nach Baupartnen (siehe folgende Übersicht) macht eine sehr unterschiedliche Entwicklung sichtbar. Der Anteil des Wohnungsbaues, früher jeweils rd. ein Drittel, hat sich von 31,5 auf nur 27,7% ermäßigt, es sind ihm um rd. 3 Mill. Arbeiterstunden weniger gewidmet gewesen als im Jahr zuvor (24,7 gegen 27,8 Mill.). 41,2 Mill. Stunden oder 46,4% des gesamten Arbeitsvolumens entfielen auf öffentliche Bauten, die Zunahme gegenüber 1962 hat sich jedoch nicht im Hochbausektor, d. h. bei Verwaltungs-, Schul-, Krankenhausbauten usw., sondern ausschließlich bei Straßen- und sonstigen Tiefbauleistungen ergeben (31,4 gegen 28,6 Mill.). Die Quote der für gewerbliche Bauten geleisteten Arbeiterstunden ist um mehr als 1%-Punkt nach oben gegangen.

Bauparte	Arbeiterstunden 1963		1962
	in Mill.	%	
Wohnungsbau	24,7	27,7	31,5
gewerbl. u. industrieller Bau ..	23,0	25,9	24,6
öffentlicher u. Verkehrsbau	41,2	46,4	43,9
davon Hochbau	9,9	11,1	11,5
Straßen- u. sonst. Tiefbau	31,4	35,3	32,4
zusammen	88,9	100,0	100,0

Der Umsatz der größeren Baubetriebe betrug 1963 rd. $1\frac{1}{4}$ Milliarden DM. Damit hat sich gegenüber dem Vorjahr zwar noch einmal ein Zuwachs um rd. 100 Mill. DM oder 8,7% ergeben, jedoch ist dieser absolut und prozentual erheblich kleiner gewesen als die 153 Mill. DM oder 15,3% Umsatzzunahme von 1961 auf 1962. Die im Wohnungsbau verrechnete Summe ist sogar leicht rückläufig gewesen (Abnahme um rd. 10 Mill. auf 311,5 Mill. DM), woraus angesichts der wiederum verteuerten Baukosten (um 3,4%, s. unten, rechte Spalte) auf eine geringere Zahl von Objekten geschlossen werden kann. Die aus gewerblich-industriellen und öffentlichen Aufträgen erzielten Umsätze (330 bzw. 607 Mill. DM) lagen um $\frac{1}{7}$ — $\frac{1}{8}$ unter den Vorjahresbeträgen. Von der für öffentliche Bauten abgerechneten Summe entfielen nur 129 Mill. DM auf Hochbauten, die restlichen 478 Mill. DM verteilen sich ungefähr je zur Hälfte auf den Straßen- und sonstigen Tiefbau (z. B. Kanalbau, Rohr- und Leitungsverlegung usw.). Die von den berichtenden Firmen 1963 ausbezahlte Lohn- und Gehaltssumme lag nahe bei $\frac{1}{2}$ Mrd. DM (486,7 Mill.). Die Mehrausgabe gegenüber 1962 (54,6 Mill. DM) beruht nur zum Teil auf einem vergrößerten Beschäftigtenkreis (um 2769 mehr Arbeiter und Angestellte), im übrigen sind auch Lohn- und Gehaltsaufbesserungen im Spiele gewesen (s. unten, rechte Spalte). Die Zusammensetzung der Personalkosten hat sich zugunsten eines etwas höheren Anteils der Angestelltenbezüge geändert (73,3 Mill. DM oder 15,1%, Vorjahr: 14,6%), was u. a. mit einer spürbaren Verschiebung im Ziffernverhältnis der Beschäftigtengruppen — auf 7,5 Arbeiter 1 Angestellter, 1962 erst auf 8,0 — zusammenhängt.

Der Prozentsatz, mit dem Löhne und Gehälter am Umsatz teilhaben, hat sich trotz der Betriebsrationalisierung nicht

ermäßigt, im Gegenteil. Bei den größeren Baufirmen betrug die Lohn- und Gehaltsquote 1963 39,0% gegen 37,6 und 36,7% in beiden Jahren zuvor (s. folgende Beziehungszahlen). Der durchschnittliche Jahreslohn des Arbeiters hat sich um 7,3% erhöht, die Angestellten haben um nur 3,5% mehr bekommen. Im Gegensatz hiezu sind 1962 die Angestellten die besser begünstigte Beschäftigtengruppe gewesen.

Beziehungszahlen	1963	1962	1961
Umsatz in DM			
je Beschäftigten	23822	23146	21798
je geleist. Arbeiterstd. ...	14,04	13,02	11,81
Löhne und Gehälter in % des Umsatzes	39,0	37,6	36,7
Jahreslohn in DM			
je Arbeiter	8948	8343	7765
Lohn je Arbeiterstunde in DM	4,65	4,18	3,75
Jahresgehalt in DM			
je Angestellter	11859	11461	9889

Zufolge dem amtlichen Preisindex für den Wohnungsbau, der in München

im November 1962 361,6 und
im November 1963 373,9

betragen hat (Basis 1936 = 100), ist das Bauen im letzten Jahr wieder um 3,4% teurer geworden. Da im Jahr zuvor die Kosten für das selbstverständlich nur in der Vorstellung der Preisstatistiker existierende Indexhaus um 6,6% hinaufgeklettert sind, haben sich die Steigerungen der Baupreise merklich verlangsamt, für Wohnungsanwärter, Bausparer und sonstige von der „Inflation der Baupreise“ Betroffene wenigstens ein bescheidener Trost! Gegenüber dem Jahr 1950, in dem die Nachkriegsbautätigkeit erst angelaufen ist, beträgt der Anstieg der Baupreise jetzt schon rd. 100%. Die Verteuierung des Bauens im Jahr 1963 ist hauptsächlich auf die erhöhten Lohnkosten zurückzuführen, obwohl sich die Tarifpartner maßvoll zurückgehalten haben. Die Löhne in der Baubranche wurden um „nur“ rd. 5%

heraufgesetzt, eine für den Herbst 1963 vorgesehene Arbeitszeitverkürzung wurde bis zum Frühjahr 1964 zurückgestellt¹⁾. Ab Mai 1963 betragen die Tarifstundenlöhne

bei Maurern und Zimmerern 3,57 DM (vorher 3,40 DM)
 bei Bauhilfsarbeitern 3,19 DM (vorher 3,02 DM)
 bei Dachdeckern 3,89 DM (vorher 3,72 DM)
 usw.

Verschiedene Baumaterialien sind gegenüber 1962 im Preis unverändert geblieben, z. B.

Biberschwänze (1000 Stück) 210 DM
 Mauerkalk (1 t) 81 DM
 Mauersand (1 cbm) 10 DM
 Kantholz (1 cbm) 219 DM
 und Stabeisen (1 t) 660 DM

bei anderen haben sich sogar geringfügige Preisermäßigungen ergeben (z. B. bei Mauersteinen um 5 DM auf 125 DM je 1000 Stück). Dagegen sind den Bauherren durch die Verteuerung fertig gelieferter Handwerkerarbeiten (durchschnittlich um 5,7%), die an Ort und Stelle nur mehr montiert oder installiert werden, erhebliche Mehrausgaben entstanden. So wurden z. B. die Preise für

1 Stück Fensterrahmen
 um 14,10 DM auf 218,20 DM + 6,9%
 1 Stück Dreifüllungstüre
 um 13,60 DM auf 167,40 DM + 8,8%
 1 m Wasserleitungsrohr
 um —,40 DM auf 12,30 DM + 3,4%
 1 qm Ölfarbanstrich
 um —,35 DM auf 5,81 DM + 6,4%
 1 Stück Badeeinrichtung
 um 21,— DM auf 567,— DM + 3,8%

heraufgesetzt²⁾. Aber selbst diese spürbarsten Preisaufschläge sind erheblich unter denen des Vorjahres geblieben. Dies zeigt die folgende Zusammenstellung der prozentualen Verteuerungen bzw. auch Verbilligungen in den verschiedenen Waren- und Leistungsgruppen, aus denen sich die Baupreise zusammensetzen.

¹⁾ Die Erhöhung der Stundenlöhne ab 1. April 1964 um 0,24 DM macht zusammen mit der gleichzeitigen Arbeitszeitverkürzung um 1 Std. 9,2% aus. — ²⁾ Es handelt sich dabei um die Warenqualitäten, -formate usw., die bei der Indexberechnung zugrunde gelegt sind.

Gruppe	Preiserhöhung bzw. -senkung (—) in %	
	1962	1963
Transportleistungen (Fahren)	4,2	2,7
Baustoffe (frei Baustelle)	2,0	—1,4
fertige Handwerkerarbeiten	8,5	5,7
Lohnkosten	9,5	5,1
übrige Kosten ¹⁾	1,7	1,8
zusammen	6,6	3,4

¹⁾ für Planung, Bauleitung, baupolizeiliche Gebühren sowie Verzinsung kurzfristig aufgenommenen Baugelder.

Hinsichtlich der Grundstückspreise, von denen die zukünftigen Wohnungs-, Laden- und Büromieten in erheblichem Ausmaße abhängig sind, ist z. Zt. eine gewisse Unsicherheit des Urteils festzustellen. Ob in München das Bauland im letzten Jahr noch einmal teurer geworden ist, oder ob die Preise stagniert bzw. sogar nachgegeben haben, darüber gehen die Meinungen auseinander. Jedenfalls aber hat die Grundstücksteuerung in unserer Stadt einen Stand erreicht, der kaum mehr überschritten werden kann. Z. B. betragen nach einer Verlautbarung im Stadtparlament die Grunderwerbskosten für das Investitionsprogramm des Jahres 1965 67,9 Mill. DM, während die gleichen Flächen 1960 nur 29,5 Mill. DM und 1955 sogar nur 7,0 Mill. DM gekostet hätten. Also in einem Dezennium eine Steigerung auf fast das Zehnfache! Die gegenseitige Konkurrenz der Bodenkreditinstitute hat dazu geführt, daß die Hypothekenzinsen im allgemeinen zwischen $6\frac{1}{4}$ und $6\frac{1}{2}$ % geblieben sind. Die Kapitalversorgung des Wohnungsbaues mit erst- und zweitstelligen Hypothekendarlehen ist 1963 jederzeit gesichert gewesen.

Nach diesen Ausführungen über den Arbeitsmarkt, die größeren Baubetriebe und die Baupreise wenden wir uns nunmehr der eigentlichen Baustatistik zu. Die vorläufige Auswertung der statistischen Zählkarten hat ergeben, daß 1963 in München 3613 neue Gebäude bezogen oder sonst in Benutzung ge-

nommen wurden, d. s. um 562 mehr als im Jahr zuvor. Stützt man sich bei der Beurteilung des letzten Baujahres fürs erste auf die ungegliederte Zahl der neuen Objekte, müßte ohne Zweifel das Prädikat „besonders erfolgreich“ zuerkannt werden. Natürlich müssen zwecks exakter Bezifferung des Bauergebnisses auch die Gebäudearten und -größen (umbauter Raum), die gewonnenen Nutzflächen, die Zahl der neuen Wohnungen usw. in die Statistik einbezogen werden. In nachstehender Übersicht ist der Gebäudezugang in einen solchen für Wohn- und sonstige Zwecke aufgeschlüsselt. Es ergibt sich, daß die neuen Gebäude zu fast $\frac{3}{4}$ Wohnhäuser sind (2655 gegen 1962: + 298) und nur das restliche Viertel auf Nichtwohngebäude entfällt (958, d. s. + 264). Bei letzteren stehen die Garagenbauten zahlenmäßig an der Spitze (375). Natürlich ist dabei sehr Unterschiedliches zusammengezählt: Hoch- und Tiefgaragen mit sehr vielen Abstellflächen, mittelgroße Anlagen und ca. 100 private Boxen. Den zweitgrößten Posten bilden 176 Fabrik- und Werkstättenbauten, zu denen z. B. so Riesenkomplexe wie das Siemens-Fertigungsgebäude am Frankfurter Ring (90 000 m³) und das neue Sudhaus der Hackerbrauerei an der Bayerstr. (44 000 m³) gehören. Unter den 56 Anstaltsgebäuden ist u. a. das neue städt. Krankenhaus in Harlaching mit 81 500 m³ umbautem Raum nachgewiesen. Der Zugang an Bürogebäuden (30) hat sich gegenüber dem Vorjahr spürbar verringert, doch konnte 1963 eine Reihe besonders imposanter Neubauten fertiggestellt werden (Siemens-Bürohaus, Bayer. Gemeindebank u. a.). 99 neue Lagerhallen und -schuppen entsprechen ungefähr dem Vorjahresergebnis (dgl. 24 Ladenbauten und -kioske).

(S: Tabelle oben rechts)

Da in den neuen Wohnhäusern des Jahres 1963 im Durchschnitt nur 6,5 Woh-

Gebäudeart	1963	1962
Wohngebäude	2655	2357
Nichtwohngebäude ¹⁾	958	694
davon Anstaltsgebäude	56	42
Landwirtsch. Betriebsgebäude	19	7
Bürogebäude	30	50
Ladenbauten, Kioske	24	24
Fabrikgebäude, Werkhallen, Werkstätten	176	84
Garagen	375	274
Lagerhallen, -schuppen	99	93
sonstige	179	120

¹⁾ ohne solche mit weniger als 100 m³ umbautem Raum.

nungen enthalten waren, im Vorjahr die entsprechende Ziffer jedoch 7,1 gelautet hat, ist neuerdings offensichtlich etwas kleiner gebaut worden. Insbesondere fällt die große Zahl von Einfamilienhäusern ins Auge (1634), die am gesamten Zugang an Wohngebäuden mit 61,5% teilhaben (1962: 52,6%). Dagegen sind bei den Nichtwohngebäuden größere Objekte noch mehr in den Vordergrund getreten, infolgedessen haben die Durchschnittsziffern,

für den umbauten Raum 3 984 m³ u.
für die Nutzfläche 786 m²,

gegenüber 1962 um 6—7% zugenommen. Natürlich schlagen bei solchen „je-Gebäude“-Berechnungen einzelne Kolosse u. U. stärker zu Buch als 100 mittelgroße Häuser.

Jahr	Zugang an Nichtwohngebäuden	m ³ umbauter Raum		m ² Nutzfläche	
		insgesamt in Mill.	je Geb.	insgesamt in Tausend	je Geb.
1961	670	2,52	3763	467	697
1962	694	2,59	3735	511	736
1963	958	3,82	3984	753	786

Mit dem Näherrücken des äußersten Termins für eine freie Wohnungswirtschaft (Anfang 1966) wird die Frage nach dem Bauergebnis, soweit es neue Wohnungen betrifft, mit immer größerem Interesse gestellt. Im Jahr 1963 sind in der Landeshauptstadt 17 148 Wohnungen bezugsfertig geworden. Damit hat sich der beachtliche Erfolg des Jahres (17 224), mit dem München hin-

sichtlich Bauintensität alle westdeutschen Großstädte überrundet hat, noch einmal wiederholt, nur das Baujahr 1956 hat in der Zeitreihe der jährlichen Wohnungszugänge ein noch besseres Ergebnis aufzuweisen (18192). In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß anfangs 1963 in München die 200 000. seit 1945 gebaute Wohnung bezogen werden konnte. An der Gliederung der neuen Wohnungen nach den Raumzahlen (s. folgende Übersicht) ist eine etwas stärkere Hinwendung der Bautätigkeit zu größeren Wohneinheiten abzulesen. Schon jede 6. Wohnung hat 5 und mehr Räume, während 1962 erst jede 7. Wohnung dieser Größenklasse angehörte. Dieses Ergebnis ist deshalb besonders auffällig, weil die Mieten für so große Wohnungen meist jenseits der oberen Grenze liegen, die sich auf der Nachfrageseite unverkennbar herausgebildet hat. Im Gegensatz hierzu hat sich bei den Kleinstwohnungen, zu denen auch die in München immer noch gut abzusetzenden Eigentums- und Mietappartements gehören, der Zugang etwas verringert. Wohnungen mit 3 und 4 Räumen, auf die sich die Nachfrage am stärksten konzentriert, sind ungefähr gleich viele fertig geworden wie 1962 (rd. 9 000).

Wohnungen	1963	1962	Zu-(Ab-)nahme %
Nach Wohnungsgrößen¹⁾			
Wohng. m. 1 u. 2 Räumen	5399	5626	— 4,0
Wohng. m. 3 u. 4 Räumen	8984	9104	— 1,3
Wohnungen mit 5 und mehr Räumen	2765	2494	+10,9
Nach Baumaßnahmen			
Neubau, Wiederaufbau . .	16886	16994	— 0,6
Um-, An- und Ausbau . . .	262	230	+13,9
Nach Bauherren			
Behörden, öffentl.-rechtl. Körperschaften	122	937	—87,0
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	2389	4183	—42,9
Freie Wohnungsunterneh.	1753	2417	—27,5
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . .	1329	2500	—46,8
Rein private Bauherren . .	11555	7187	+60,8

¹⁾ Raumzahlen einschl. Küchen.

An der Tatsache, daß der Wohnungszugang fast ausschließlich auf neu errichtete Gebäude und nur zu 1—2% auf Um-, An- und Ausbauten entfällt, hat sich selbstverständlich nichts geändert. Sehr auffällige Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr haben sich dagegen bei der Gliederung nach den am Wohnungsbau beteiligten Bauherren ergeben. Die Gebietskörperschaften und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind so stark zurückgetreten, daß dies beinahe ihrem Ausfall als Bauherren gleichkommt (nur 122 von „Behörden“ erbaute Wohnungen, dagegen 1962 noch 937). Auch was die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen zum letztjährigen Bauserfolg beigetragen haben (2 389 WE), bedeutet eine Schrumpfung auf weniger als $\frac{3}{5}$. Dies hängt allerdings z. T. auch damit zusammen, daß die rd. 4 000 Sozialwohnungen, mit denen die „Gemeinnützigen“ am Bauprogramm von 1963 teilgenommen haben, überwiegend erst 1964/65 bezugsfertig und damit baustatistisch erfassbar sein werden. Zurückgegangen ist ferner die Zahl der neuen Wohnungen, bei denen freie Wohnungsunternehmen und sonstige Firmen, z. B. Versicherungsgesellschaften, als Bauherren aufgetreten sind (3 082 gegen 4 917 1962). Die genannten Minusposten ergeben zusammen gerade so viel, wie der sehr beträchtliche Mehrerfolg bei den rein privaten Bauherren ausmacht (Zunahme um 4 368 auf 11 555 WE, d. s. + 60,8%). Dieser ist u. a. darauf zurückzuführen, daß 1963 in größerem Umfang Bauvorhaben zu Ende geführt wurden, bei denen Gemeinnützige Wohnungsunternehmen und Erwerbsfirmen nur als Baubetreuer tätig gewesen sind, während als die eigentlichen Bauherren auf den statistischen Zählkarten Privatpersonen eingetragen waren. Daß im übrigen bei solchen Veränderungen z. T. auch zeitliche Verschiebungen, das Hinübergreifen begonnener Wohnanlagen

von einem Baujahr auf das nächste, eine Rolle spielen, wurde bereits angedeutet.

Der sog. Bauüberhang, d. s. die im Berichtsjahr begonnenen, jedoch nicht mehr zu Ende geführten Vorhaben, belief sich Ende 1963 auf 7967 Wohnungen, mit deren Fertigstellung das neue Baujahr vorbelastet ist. Sie gliedern sich in 5143 Wohnungen, die am Jahresende wenigstens unter Dach gewesen sind, und in 2824 noch in früheren Baustadien befindliche. Bei weiteren 2943 bauaufsichtlich genehmigten Wohnungen war noch nicht einmal der erste Spatenstich getan. Im Vergleich zu früher hat sich der Bauüberhang erstmals spürbar ermäßigt. Ende 1962 sind nämlich 13180 erst im Bau befindliche Wohnungen vorhanden gewesen, außerdem 5984 genehmigte, deren Baubeginn auf 1963 und später verschoben war.

Von den 17148 im Baujahr 1963 bezugsfertig gewordenen Wohnungen entfielen 6115 oder rd. 36% auf den mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbau, während der weitaus größere Teil (11033) frei finanziert worden ist. Im Jahr zuvor lautete das Ziffernverhältnis der beiden Gruppen bei fast gleichem Gesamtergebnis 7733:9491. Über die Gründe des Nachhinkens im sozialen Wohnungsbau — dem sog. Münchener Plan zufolge sollten 1963 8000 Wohnungen gefördert werden — wird im Abschnitt über die Finanzierung einiges angegeben werden. Der freifinanzierte Wohnungsbau ist 1963 ausgezeichnet vorangekommen (um 1542 Wohnungen mehr als 1962), es bedürfte jedoch nochmals einer sehr merklichen Verbesserung, wenn das im Münchener Plan für den freifinanzierten Sektor angenommene Ergebnis von jährlich 12660 WE wenigstens jetzt einmal zustande kommen soll.

Der Schlüssel für die Verteilung der staatlichen Wohnungsbaumittel wurde

erneut zugunsten der Landeshauptstadt abgeändert (Heraufsetzung des Anteils von 24,5 auf 25,5%). Im Jahr 1963 sind insgesamt 95,9 Mill. DM Staats- und Bundesdarlehen für den sozialen Wohnungsbau nach München geflossen, d. s. um $3\frac{1}{4}$ Mill. DM mehr als im Jahr zuvor. Dieser schon nahe an der 100-Millionen-Grenze liegende Betrag wurde noch um 22,5 Mill. DM städtische Haushaltsmittel aufgestockt. Ursprünglich waren hiefür 27,5 Mill. DM angesetzt, im Lauf des Jahres mußten jedoch 10 Mill. DM zur Finanzierung des Straßen- und Kanalbaues abgezweigt werden, durch Vorwegverfügung zu Lasten des Haushalts von 1964 wurde dieser Ausfall z. T. wieder eingebracht (5,0 Mill. DM). Mit staatlichen und städtischen Mitteln zusammen (außer den genannten noch 1,67 Mill. DM Vorjahres-Erüberigungen) konnten 6002 Wohnungen und 701 Heimplätze gefördert werden, die selbstverständlich zum größten Teil erst 1964 und später als bezugsfertig in die Baustatistik eingehen werden. Die sehr erhebliche Schrumpfung gegenüber 1962 (Förderung von 7233 Wohnungen und 1314 Heimplätzen) ist darauf zurückzuführen, daß mit ständig steigenden Grundstücks- und Baukosten immer höhere Darlehen je Wohnung gegeben werden müssen. Außerdem wird geräumiger und komfortabler gebaut, und auch die Geländeerschließung wird immer kostspieliger, da der soziale Wohnungsbau in größerem Umfang von der Innenstadt auf neue Baugebiete am Stadtrand ausweichen muß. Für die bekannten Sonderbauprogramme zugunsten von SBZ-Flüchtlingen, Aussiedlern und Lagerbewohnern wurden 1963 überhaupt keine Mittel zugewiesen (Fortführung voraussichtlich erst wieder 1964). Als einzige Ausnahme hievon ist das sog. Notstandsprogramm der Staatsregierung zu erwähnen, das im allgemeinen sozialen Wohnungsbau mit enthalten ist (1963:

1437 geförderte Wohnungen). Mit den Baumitteln des Jahres 1963 konnte u. a. auch die Finanzierung der Großsiedlungen am Lerchenauer See und in Kleinhadern-Blumenau eingetreten werden, und zwar der jeweils ersten Bauabschnitte mit 750 bzw. 720 Wohnungen (von je 2400).

Die Landeshauptstadt gehört zu den 15 sog. schwarzen Kreisen Bayerns, in denen die Wohnungen vorerst noch bewirtschaftet sind (Stand 1. Aug. 1964). Am Jahresende 1963 waren beim städt. Wohnungsamt 81235 Bewerber für eine Familienwohnung vorgemerkt (darunter 20000 bereits länger als 5 Jahre!). Die Abnahme um 3317 gegenüber dem Jahresbeginn saldiert sich aus

19173 neu vorgemerkten,
9382 zur Zuteilung gekommenen und
13108 gelöschten Wohnungsbewerbern.

Daß 1963 mehr neue Anträge eingereicht wurden als im Jahr zuvor (+ 337), wird u. a. mit dem Zuzug von Familien, die in „weiß“ gewordenen Kreisen ihre Wohnung räumen mußten, begründet. Den 1963 erstmals eingereichten Bewerbungen wurde zu zwei Dritteln die erste Dringlichkeitsstufe zuerkannt, aber auch von den insgesamt am Jahresende vorgemerkten waren $\frac{2}{3}$ in Stufe 1 eingereiht (54804 oder 67,3%, darunter 2052 erst 1963 aus Stufe 2 und 3 in 1 Umgeschriebene).

Von den 9382 erfolgreichen Wohnungsbewerbern des Jahres 1963 wurde

6546 eine erst bezugsfertig gewordene Sozialwohnung (überwiegend aus dem Bauprogramm 1962) und
2836 eine durch Umzug der bisherigen Mieter freigewordene Sozial- oder bewirtschaftete Altwohnung

zugeteilt. In beiden Gruppen ist gegenüber dem Vorjahr eine spürbare Abnahme eingetreten (um 760 bzw. 514), da einerseits weniger Sozialwohnungen fertiggestellt wurden (s. oben, S. 82), andererseits aber die Hauseigentümer freigewordene Altwohnungen immer häufiger ohne Einschaltung des Woh-

nungsamtes weiter vermieten. Besonders erfreulich ist die Feststellung, daß bei der erstmaligen Vergabe von Wohnungen auch 1575 junge Ehepaare zum Zuge gekommen sind.

Wie sehr bei der Zuweisung bewirtschafteter Wohnungen Heimatvertriebene, Ausgebombte, Schwerbeschädigte und andere „Bevorrechtigte“ zugunsten von Bewerbern ohne besondere Vorzugsrechte zurücktreten — auf letztere entfielen 1963 6264 Vergaben, d. s. volle zwei Drittel —, ist aus der folgenden Zusammenstellung der hauptsächlich berücksichtigten Personenkreise abzulesen. Nur nebenbei sei erwähnt, daß das Wohnungsamt bei der Untervermietung von Einzelräumen kaum mehr eingeschaltet wird (1963 nur 23 behandelte Fälle).

Personenkreis	zugeteilte Wohng.	%	% 1962
Heimatvertriebene	1855	19,8	20,2
Ausgebombte	405	4,3	4,9
Evakuierte Münchener	24	0,3	0,6
Schwerbeschädigte	244	2,6	3,0
Spätheimkehrer	70	0,7	0,9
Sonst. Bevorrechtigte	520	5,5	7,1
Nichtbevorrechtigte	6264	66,8	63,3
zusammen	9382	100,0	100,0
davon Wiedervergaben	2836	30,2	31,4
Erstvergaben	6546	69,8	68,6

Nach wie vor bereitet dem Wohnungsamt die Unterbringung von Familien und Einzelpersonen, deren Wohnungen aus Sicherheitsgründen geräumt werden müssen, größte Sorge (Ende 1963: 62 sog. Sperrfälle mit 171 betroffenen Personen). Außerdem gibt es in München 844 Wohnungen und sonstige Unterkünfte, deren Bewohner (1927) aus gesundheitlichen Gründen zur Umquartierung vorgesehen sind. Die Zahl der Wohnungssuchenden, die ihre bisherige Wohnung, z. B. wegen Eigenbedarfs des Hauseigentümers, Mietschulden oder aus sonstigen Gründen räumen müssen, betrug zum Jahresende 2439 (gegen 1962: — 408).

Bei der Fortschreibung des Wohnungsbestandes ist von den endgültigen Zahlen des Bayerischen Statistischen Landesamtes, Stand 1. Januar 1963, auszugehen. Aus den Ergebnissen der Bautätigkeit und einigen kleineren Abgangsposten errechnet sich dann zum 1. Januar 1964 eine vorläufige Zahl von 407459 Wohnungen, darunter 14897 nicht vollwertige „Wohngelegenheden“, mit 1350965 Wohnräumen. Letztere haben gegenüber dem Vorjahr um 56150 oder 4,3% zugenommen. Da die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt 1963 um nur 2% größer geworden ist, hat sich das Ziffernverhältnis von Bevölkerung und Wohnungen wieder merklich günstiger gestaltet, obwohl natürlich die neugebauten Wohnungen wiederum zu einem erheblichen Teil in ihrer Marktwirksamkeit durch den Raumbedarf der von auswärts Zugezogenen kompensiert worden sind.

Bezeichnung	Wohn-einheiten ¹⁾	Wohn-räume ²⁾
Stand 1. Januar 1963 ³⁾ . .	390332	1294815
Neubau, Wiederaufb. usw.	17148	56232
sonstige Veränderungen ⁴⁾	21	82
Stand 1. Januar 1964	407459	1350965

¹⁾ Unter dieser Bezeichnung sind die früheren Normal- und Notwohnungen zusammengefaßt. — ²⁾ Ohne Wohnräume unter 6 qm. — ³⁾ endgültiges Ergebnis. — ⁴⁾ Abbruch, Brand usw.

Das amtliche Wohnungsdefizit, das sich aus der Gegenüberstellung von Wohnungen und Wohnungsanwärtern (Zahl der Familienhaushaltungen zuzüglich 60% der Einpersonenhaushaltungen) errechnet, betrug Ende 1963 7,8% des Bestandes an Normalwohnungen (abs. 30676 Wohnungen). Da die entsprechende Ziffer Ende 1962 noch 10,5% betragen hat, könnte das Defizit evtl. nach 2 weiteren guten Baujahren, also bis zu dem Zeitpunkt, der im Lückeplan als äußerster Freigabetermin vorgesehen ist (anfangs 1966), die kritische 3%-Grenze unterschreiten. Letzten Endes ist jedoch die Frage, ob beim Über-

gang zur Marktwirtschaft der Fehlbestand um Bruchteile von Prozentpunkten größer oder kleiner sein wird, für das Risiko dieses Schrittes nicht so ausschlaggebend wie die Tatsache, daß mit einem freibeweglichen „Wohnungsmarkt“ früherer Erinnerung überhaupt nicht zu rechnen sein wird. Die bisherigen Erfahrungen in den weißen Kreisen geben keine Anhaltspunkte dafür, daß sozusagen von selbst oder über den Druck höherer Mieten die Wohnungen in ihrer Größenabstufung dem Bedarf der Familien entsprechend besser verteilt werden würden. Bei der anhaltend starken Steigerung der Neubaumieten wird auch die Zahl der Menschen, die auf der Suche nach einer für ihren Verdienst erschwinglichen Wohnung sind, eher noch größer werden, als sie jetzt ist. Mißtrauen ist gegenüber den amtlichen Defizitberechnungen schließlich auch deswegen angebracht, weil sie von dem auch in München bestehenden hohen Sanierungsbedarf alter Wohnungen überhaupt keine Notiz nehmen.

Stagnierende Industriebeschäftigung — 8,2 Mrd. Industrieumsatz

Nach der Abschwächung, die sich in der industriellen Entwicklung schon 1962 andeutete, hat sich das Wachstum 1963 weiter verlangsamt. Die industrielle Erzeugung der Münchener Betriebe nahm nur mehr um 5,4% gegen 7,0% im Vorjahr zu. Die Produktionssteigerung ist zum überwiegenden Teil durch weitere Mechanisierung und Rationalisierung erzielt worden. Die Beschäftigtenzahl hat kaum noch zugenommen. Im ganzen sind wegen weiterer Arbeitszeitverkürzungen in einzelnen Branchen sogar weniger Arbeiterstunden geleistet worden als 1962.

Die Gesamtzahl der Arbeitnehmer der Münchener Industriebetriebe (ohne Bauindustrie, s. S. 77 und Versorgungsbetriebe, s. S. 100) ist im Jahresmittel von

178922 auf 181490 angestiegen, d. h. um nur 1,4%. Den Personalzuwachs buchten die technischen und kaufmännischen Büros fast für sich allein, die Zahl der Angestellten nahm von 53805 auf 55915 zu, während sich die Arbeiterschaft kaum mehr vergrößerte (von 125117 auf 125575). Der Beschäftigtenzuwachs war überraschend noch geringer als der ohnehin nachlassende Einwohnerzustrom (1,4% gegen 2,8%). Indes übertraf die Münchener Wachstumsrate noch die von ganz Bayern, die sich mit nur 0,4% errechnete (im Bundesgebiet sogar eine Abnahme um 1,8%).

Eigentlicher Maßstab des Tätigkeitsgrads der Arbeiterschaft war wiederum die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden einschließlich Überstunden, Nacht- und Sonntagsschichten, aber ohne Kranken- und Urlaubstage u. ä., die zwar bezahlt, jedoch effektiv nicht geleistet wurden. Die Münchener Industriearbeiter sind 1963 insgesamt 237,42 Mill. Stunden tätig gewesen; gegenüber 1962 sind dies 3,32 Mill. Arbeiterstunden = 1,4% weniger, die fast ausschließlich im Rahmen tariflicher Arbeitszeitverkürzungen und der Gewährung längerer Urlaube ausfielen.

Der Wert aller in München produzierten Erzeugnisse einschl. der Montage- und Reparaturarbeiten belief sich auf 5,49 Mrd. DM. Die Zunahme gegenüber 1962 machte 280 Mill. DM oder 5,4% aus. Der tatsächliche Produktionszuwachs ist in Anbetracht der nur wenig erhöhten Erzeugerpreise etwa genauso hoch zu veranschlagen. In der 2. Jahreshälfte zeigten sich etwas stärkere Auftriebsmomente als in der 1. (Zuwachs 2. Hj. 5,5%, 1. Hj. 5,3%).

Mit 8,24 Mrd. DM fiel der Münchener Industrieumsatz (einschließlich Verbrauchssteuern) 1963 erneut höher aus als der Produktionswert, weil einzelne Großunternehmen auch den Absatz ihrer auswärts produzierten Artikel hier ver-

rechneten. 1963 sind solche zentralen Dispositionen sogar noch häufiger zu verzeichnen gewesen als 1962, so daß die Umsatzzunahme mit 11,3% erheblich über die eigentliche Produktionssteigerung hinausgegangen ist.

Schon oben wurde erwähnt, daß durch die neuerlichen Verkürzungen der Arbeitszeiten der Produktionsumfang keineswegs geschmälert wurde. Der Leistungseffekt der menschlichen Arbeitskraft ist vielmehr durch mechanische Hilfen und rationelleren Einsatz in den meisten Sparten noch in einem Maße gesteigert worden, daß je geleistete Arbeiterstunde höhere Produktionsergebnisse erzielt werden konnten als je zuvor.

Jahr	Produktionswert je geleistete Arbeiterstunde in DM
1963	23,14
1962	21,65
1961	20,05
1960	18,06

Die Steigerung der Produktivität je Arbeiterstunde belief sich in München auf 6—7%, d. h. etwa genauso hoch wie in der Gesamtindustrie des Bundesgebietes. Von der gesamt-bayerischen Produktion entfielen wie in den Vorjahren rd. 14% auf die Industrie Münchens. Ihr Umsatzanteil war mit rd. 20% noch erheblich höher, da die großen Unternehmen — wie oben erwähnt — in zunehmendem Umfang auswärts produzierte Artikel über ihre Münchener Zentrale verkauften oder zumindest verrechneten.

Durch die S. 105 näher aufgezeigte Lohn- und Gehaltsentwicklung sind die Lohn- und Gehaltskosten in der Industrie weiter angestiegen. Der gesamte Lohn- und Gehaltsaufwand der Münchener Betriebe erhöhte sich von 1,35 Mrd. DM auf 1,47 Mrd. DM, d. h. um 8,5%. Aber davon betrafen rd. 1½—2% die Kosten für die Personalverstärkungen, während die übrigen 6—7% die Kostensteigerung

ausmachen, die die Lohn- und Gehaltsaufbesserungen hervorriefen. 1962 waren dies 11%; so bestätigt sich auch hier, daß die Verdienste 1963 im Durchschnitt viel weniger erhöht wurden als im Jahr zuvor. Die Aufbesserungen bewegten sich ziemlich genau in der Spanne des Produktivitätsfortschrittes (6—7%). Die Jahressumme der ausgezahlten Löhne hat von 801 auf 864 Mill. DM, also um 7,8%, und die der Gehälter von 549 auf 602 Mill. DM um 9,6% zugenommen. Die Arbeiterlöhne sind etwas stärker angehoben worden als die Angestelltenverdienste (6% gegen 5½%). Der Anteil der ausbezahlten Löhne und Gehälter am Produktionswert stellte sich 1963 ebenfalls höher als im Jahr zuvor, und zwar der Lohnanteil auf 15,7% (15,4%) und der Gehaltsanteil auf 11,0% (10,5%). Die Entwicklungstendenzen waren in den einzelnen Industriebereichen wieder recht unterschiedlich. Wie der Trend in den Hauptsparten der Münchener Industrie verlaufen ist, läßt sich aus der nachstehenden Gesamtübersicht ablesen. Am besten kam die Gruppe Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik voran. Mit rd. 63 500 Arbeitnehmern die stärkste Gruppe, erzielte diese eine Produktionsleistung in Höhe von 1,06 Mrd. DM, das waren rd. 94 Mill. DM oder 1/10 mehr als 1962. Freilich ging die Steige-

rung fast ausschließlich auf das Konto der Elektrotechnik, in der Feinmechanik und Optik hielt sich der Produktionsausstoß dagegen mehr oder weniger auf Vorjahresstand. Im Gesamtumsatz der Gruppe, der mit 1,95 Mrd. DM fast doppelt so hoch ausfiel wie der Produktionswert, spielten die Verkaufserlöse auswärts produzierter Elektroerzeugnisse eine außergewöhnlich große Rolle. Die Industriegruppe Maschinen- und Fahrzeugbau (einschl. Stahlbau sowie Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren) — mit fast 58 000 Arbeitnehmern die zweitstärkste — überschritt in der Erzeugung erstmals die Grenze von 2 Mrd. DM Produktionswert; die Produktionserhöhung gegenüber 1962 war allerdings mit knapp 3% nur gering. Gedämpft war die Nachfrage vor allem im Maschinenbau und in den eisen- und metallverarbeitenden Betrieben. Nur der Fahrzeugbau erfreute sich wieder sehr lebhafter Auftragseingänge. Den Löwenanteil an der Produktion der Metallindustrie hatten die 23 Unternehmen des Fahrzeugbaus mit rd. 1¼ Mrd. DM (+ 5%). Dagegen war die Gesamtproduktion der 68 Münchener Maschinenbauunternehmen wertmäßig nicht einmal halb so groß (536 Mill. DM) und blieb sogar ein wenig hinter der Vorjahresleistung zurück (550 Mill. DM). Die erheblich

Die Münchener Industrie 1963

Industriegruppen (zusammengefaßt)	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Bruttoproduktion				Umsatz	
			Mill. DM	%	gegen 1962 mehr Mill. DM	%	Mill. DM	gegen 1962 mehr %
Masch.-, Fahrz.-, Stahlbau, Eisen-, Blech- u. Metallwaren ³⁾	167	57 898	2 026,34	36,9	53,41	2,7	2 498,11	15,2
Elektrotechn., Feinmech. u. Optik	99	63 459	1 056,36	19,2	93,72	9,7	1 948,72	16,2
Nahrungs- u. Genussmittel (mit Brauereien)	83	11 397	721,51	13,1	31,23	4,5	⁵⁾ 1 358,74	3,6
Bekl., Textil, Schuhe, Leder ³⁾	202	15 583	568,12	10,3	34,42	6,4	792,02	11,5
Chem. Erzn. (mit Gummi-, Min.-Öl-, Kunststoffverarb.)	86	11 717	513,36	9,4	32,75	6,8	999,20	9,6
Druck u. Papier	184	16 840	482,58	8,8	36,35	8,1	502,21	7,5
Übrige ⁴⁾	90	4 596	124,60	2,3	-1,46	-1,2	136,93	-1,2
Industrie im ganzen	911	181 490	5 492,87	100	280,42	5,4	⁶⁾8 235,93	11,5

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Einschl. NE-Metallind. u. Gießereien. — ³⁾ Ohne Färberei, Wäscherei u. chem. Reinigung. — ⁴⁾ Insbes. Steine und Erden, Holzverarbeitung. — ⁵⁾ Darunter 345,16 Mill. DM, ⁶⁾ 356,57 Mill. DM Verbrauchssteuern.

über die Produktionssteigerung der Gruppe hinausgehende Umsatzzunahme von 2,17 Mrd. DM 1962 auf 2,50 Mrd. DM 1963 (= 15%) ist fast ausschließlich auf den Absatz auswärts hergestellter Fahrzeuge bzw. Fahrzeugteile zurückzuführen, die am hiesigen Firmensitz zur Verrechnung kamen.

Stark abgeflacht hat sich auch die Produktionssteigerung in dem drittgrößten Block der Münchener Industrie, in der Nahrungs- und Genußmittelherstellung (einschl. Brauereien), deren Produktionswert nur um 31 Mill. DM = 4,5% auf 722 Mill. DM anstieg. Davon entfielen 348 Mill. DM (1962: 335 Mill. DM) auf Lebensmittel (Nährmittel, Backwaren, Fleischwaren, Margarine, Konserven u. ä.), 190 Mill. DM (178 Mill.) auf das Münchener Bier und 183 Mill. DM (177 Mill.) auf Tabakwaren.

Dagegen verzeichnete die Gruppe Textil, Bekleidung, Leder, Schuhe, die nach ihrem Produktionsumfang auch weiterhin an vierter Stelle folgt (nach der Betriebszahl an erster Stelle), dank der kräftigen Impulse, die vom modischen Bedarf ausgingen, einen überdurchschnittlichen Zuwachs. Der Produktionswert der gesamten Gruppe belief sich diesmal auf 568 Mill. DM gegen 534 Mill. DM 1962. Überdurchschnittlich war auch die Produktionssteigerung in dem gut fundierten Bereich der Chemie, der Gummi-, Kunststoff- und Mineralölverarbeitung. Die einschlägigen 86 Betriebe erhöhten ihre Produktion auf insgesamt 513 Mill. DM, d. h. um fast 7%. Der von ihnen erzielte Jahresumsatz einschl. des zentral gesteuerten Absatzes auswärts produzierter Chemikalien kam schon nahe an 1 Mrd. DM heran (+ 10%).

In der Gruppe Druck und Papier (184 Betriebe mit rd. 17000 Arbeitnehmern) setzte sich die seit Jahren fast gleich gebliebene Aufwärtsentwicklung auch 1963 fort. Die Druckereien und

papierverarbeitenden Betriebe hatten alle Hände voll zu tun, um den steigenden Bedarf an Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Geschäftspapieren, Werbematerial und Verpackungen zu decken. Ihr Produktionswert machte 483 Mill. DM aus, das waren 36 Mill. DM = 8% mehr als 1962.

Die 90 Betriebe, die schließlich unter „Übrige“ zusammengefaßt sind, verzeichneten in der Mehrzahl einen schwächeren Geschäftsgang als im Vorjahr, so vor allem in der Holzverarbeitung, deren Auftragspolster sehr zu wünschen übrig ließ. Bei den Ziegeleien und in der Betonwarenherstellung waren leichte Produktionseinbußen indes Auswirkungen des anhaltenden und strengen Winters 1962/63. Im gesamten Bereich belief sich die Produktionsleistung auf nur mehr 125 Mill. DM, das waren um 1% weniger als im Jahr zuvor.

Vom Gesamtumsatz der Münchener Industrie ohne Verbrauchssteuern entfielen 6,69 Mrd. DM = 85% auf Inlandlieferungen und 1,19 Mrd. DM = 15% auf solche ins Ausland. Das Auslandsgeschäft hat sich in etwa dem gleichen Umfang steigern lassen wie der Inlandabsatz (+ 11,7% gegen + 12,0%). Die seit Jahren an der Spitze liegende Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse hat diesmal schon 343 Mill. DM erreicht. Die Ausfuhrsteigerung belief sich auf rd. 22 Mill. DM = 7%, blieb damit aber noch erheblich unter der durchschnittlichen Exportzunahme (11,7%). An 2. Stelle folgt (s. Tabelle unten) die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen, die sich überraschend gut entwickelte. Im ganzen wurden Fahrzeuge und -teile im Wert von 329 Mill. DM exportiert, das waren über 20% mehr als 1962. Nicht einmal halb so groß waren jeweils die Exportumsätze in der Chemischen Industrie (einschl. Gummi-) sowie im Maschinenbau (157 Mill. bzw. 148 Mill. DM). In der Feinmechanik und Optik fehlte nicht mehr viel bis zur 100-

Mill.-Grenze (95 Mill. DM). Diese Gruppe hält mit einem Exportanteil von 40% am Gesamtumsatz nach wie vor die Spitze unserer exportorientierten Industriebranchen. Die Bierausfuhr der Münchener Brauereien ist wie üblich im Auslandsabsatz der Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittel ausgewiesen. Wertmäßig ist sie schon in die Größenordnung von fast 50 Mill. DM gerückt. Auf die übrigen Industrien, die hier nicht genannt wurden, traf nur eine Ausfuhrquote von 4%. Die Vielzahl der hier zusammengefaßten Exportartikelsummierte sich diesmal zu einem beachtlichen Ausfuhrerlös von 72 Mill. DM (Vorjahr 57 Mill. DM), der vor allem auf steigende Auslandsaufträge im Textil- und Bekleidungssektor sowie im Stahlbau und in der Gießereiindustrie zurückging.

Auslandsumsatz der Industrie 1963

Industriegruppen	1000 DM	Veränd. gegen 1962 %	Ausfuhrquote ¹⁾
Elektrotechnik	343255	+ 6,8	20
Fahrzeugbau	329457	+ 20,1	20
Chem. u. Gummiindustr. ²⁾	156566	+ 11,4	16
Maschinenbau	148282	+ 4,5	26
Feinmechanik u. Optik ..	95198	+ 5,4	40
Nährs.- u. Genußmittel ³⁾	48109	+ 12,1	5
Sonst. Industrien ⁴⁾	72480	+ 27,1	4
Industrie im ganzen	1193347	+ 11,7	15

¹⁾ Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (ohne Verbr.-St.) jeder Gruppe. — ²⁾ Einschl. Mineralöl- und Kunststoffverarb. — ³⁾ Hauptsächlich Brauereien. —

⁴⁾ Darunter Textil und Bekleidung 37,4 Mill. DM (gegen 1962: + 17,8 %).

Über die in der Industrieberichterstattung nicht enthaltenen Gruppen Bauindustrie und Versorgungsbetriebe s. S. 77 und 100.

Fachausstellungen und Messen

Das Zusammenspiel von Fachausstellungen, Musterschauen und Fachmessen hat sich in München 1963 wieder bestens bewährt. Sowohl die Veranstalter wie auch die Besucher kamen auf ihre Kosten. Den Veranstaltungen standen außer

dem 1903 gegründeten und vollauf modernisierten Ausstellungsgelände auf der Theresienhöhe mit fast 70000 qm überwiegend Hallenfläche, wiederum das Messesfreigelände (über 200000 qm) am Südrand des Oberwiesenfeldes zur Verfügung. Im ganzen wurden 28 Fachausstellungen und Messen veranstaltet, die von rd. 1,4 Mill. in- und ausländischen Interessenten besucht wurden. Des weiteren sind in den Kongreß- und Ausstellungshallen bei 37 Kongressen, größeren Tagungen und dergleichen über 200000 Besucher gezählt worden. Der größte Anziehungspunkt war die 15. Internationale Handwerksmesse, der zentrale Markt des deutschen Handwerks und seiner Zuliefer-Industrie. Sie zählte 410000 Besucher, von denen 57% von auswärts kamen. Beteiligt waren 2826 Aussteller aus 43 Ländern, und zwar aus 22 europäischen, 12 asiatischen, 5 afrikanischen und 4 amerikanischen Staaten. In- und ausländische Firmen waren anteilmäßig fast gleich stark vertreten. Weitaus an der Spitze der Auslandsbeteiligung stand Italien mit 472 Ausstellern, an zweiter Stelle Frankreich mit 162 Ausstellern. Es folgten Spanien mit 101, Österreich mit 71 und England mit 58 Ausstellern. Auffallend war die überragende Auslandsbeteiligung in Kunsthandwerk und Volkskunst. Hier waren 971 der 1350 ausländischen Aussteller beteiligt. Es folgten 183 Auslandsaussteller mit Möbeln, Raumausstattung und Teppichen und an dritter Stelle mit 87 Ausstellern Bekleidung, Textilien, Lederwaren. Bei den inländischen Firmen führte die Gruppe Werkstattausrüstung, Maschinen, Werkzeuge u. ä. mit 472 Ausstellern. Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Volkskunst waren durch 333 Firmen vertreten. Auch die 10. Internationale Baumaschinen-Messe war ein voller Erfolg, sie wurde von 120000 vorwiegend geschäftlichen Fachinteressenten be-

sucht. Daneben stand den Bauinteressenten die ganzjährig geöffnete Bayerische Baumusterschau auf dem Gelände des Ausstellungsparkes zur Verfügung. Diese Schau wurde von mehr als 270 000 Personen besucht. Nahezu 300 000 Besucher lockte ferner die Deutsche Jagd-, Forst- und Holz-Ausstellung auf der Theresienhöhe und schließlich mehr als 200 000 Personen die 5. Internationale Gastronomie- und Fremdenverkehrsausstellung. In Zukunft dürften für die Messe- und Ausstellungsstadt München von der neugegründeten Münchener Messe- und Ausstellungs-GmbH, die den Verein Ausstellungspark ablöst, ganz neue Impulse ausgehen. Die Stadt ist mit 60% Hauptgesellschafter dieser GmbH, der bayerische Staat ist mit 30% und die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer mit je 5% daran beteiligt.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Die Insolvenzhäufigkeit, die 1962 leicht zugenommen hat, ist auch 1963 weiter angestiegen. Insgesamt wurden in der Zeit vom Januar bis Dezember 173 Konkurse registriert, d. s. um 32 oder über $\frac{1}{5}$ mehr als 1962; davon mußten diesmal in 105 Fällen die Konkursanträge mangels einer die Kosten deckenden Masse abgelehnt werden (1962: 82). Trotz der merklichen Zunahme ist die Zahl der gerichtlichen Insolvenzen noch keineswegs hoch; gegenüber dem Jahr 1952, das den bisherigen Höchststand aufweist, betrug die jüngste Konkursziffer

erst gut die Hälfte (vergleiche Tabelle unten links).

Die Zahl der eröffneten Vergleichsverfahren war mit 9 Fällen nur wenig höher als 1962. Absolut am stärksten haben die finanziellen Zusammenbrüche gewerblicher Unternehmen zugenommen. 1963 waren davon 108 Erwerbsunternehmen, also 30 mehr als 1962, betroffen. Die Zahl der Konkurse sonstiger Gemeinschuldner, d. s. solche von Organisationen ohne Erwerbscharakter, von Privaten und von Nachlässen, hielt sich indessen etwa auf Vorjahreshöhe (65 gegen 63). Unter den zahlungsunfähigen Erwerbsunternehmen befanden sich 31 offene Handelsgesellschaften bzw. Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 16 Einzelfirmen und 60 handelsgerichtlich nicht eingetragene Unternehmen (1962: 12 bzw. 22 bzw. 44). Im Zeichen des scharfen Wettbewerbs der freien Marktwirtschaft sind in München besonders viele Handwerksbetriebe in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Im ganzen gingen 38 Handwerksunternehmen und zwar 23 des verarbeitenden und 15 des Baugewerbes in Konkurs (1962 nur 19 Handwerksunternehmen). Im Groß- und Einzelhandel wurden 36 (gegen 31), im Dienstleistungsgewerbe wie im Vorjahr 28 und 6 Insolvenzfälle in übrigen Wirtschaftsbereichen registriert. Wie schon in den Vorjahren konzentrierte sich die Überschuldung in der Mehrzahl der Fälle auf kleinere Forderungen. 35% lagen in der Spanne bis 10 000 DM und 40% 10 000 bis 100 000 DM. Doch zeigte sich eine leichte Verlagerung zu den Konkursen mit höheren Schuldbeträgen. 18% betrafen Forderungen zwischen 100 000 bis 500 000 DM (Vorjahr 14%). Auch die Anzahl der betragsmäßig besonders ins Gewicht fallenden Millionpleiten hat sich erhöht. In 2 Fällen handelt es sich um Forderungen von jeweils $\frac{1}{2}$ bis 1 Mill. DM und in 9 weiteren um solche von mehr als 1 Mill. DM.

Jahr	Konkurse			Vergleichsverfahren
	eröffnet	mangels Masse abgelehnt	zusammen	
1952	108	216	324	27
1956	67	108	175	22
1961	55	80	135	4
1962	59	82	141	7
1963	68	105	173	9

Internationales Reiseziel München — 3³/₄ Mill. Fremdenübernachtungen

Die bayer. Landeshauptstadt hat sich in den letzten Jahren mit Riesenschritten zu einem internationalen Fremdenplatz ersten Ranges entwickelt. 1963 registrierten ihre zahlreichen, auf große und kleine Ansprüche eingestellten Beherbergungsbetriebe im ganzen 1,72 Mill. Fremde mit 3,43 Mill. Übernachtungen. Einschl. der Zehntausende Touristen, die sich in der viel besuchten Großjugenderherberge und auf den 4 Campingplätzen einquartierten, belief sich die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen auf 3,74 Mill. gegen 3,66 Mill. im Jahr zuvor. 1958 — also 5 Jahre zurück — verzeichnete München anlässlich der Rekordbesuche zur 800-Jahr-Feier der Stadt erst $\frac{4}{5}$ der jüngsten Frequenz und 1948 — 15 Jahre zurück, im Geburtsjahr der DM — sogar nur $\frac{1}{5}$ davon.

35% des neuen Übernachtungsrekordes gehen auf den großen Zuspruch zurück, den die bayer. Landeshauptstadt unter den Ausländern gefunden hat. In diesem Tatbestand dokumentiert sich wohl am deutlichsten, wie sehr Münchens Fremdenverkehr von internationalen Begegnungen, sei es im Rahmen menschlicher oder kultureller, sei es anlässlich wirtschaftlicher Kontakte, geprägt wird.

Für die Unterbringung der Fremden sorgten 454 Beherbergungsbetriebe, die im Jahresdurchschnitt über 14 727 Betten verfügten. Die Betriebszahl hat gegenüber 1962 um 15 abgenommen. Wiederum haben sich vor allem Inhaber kleiner Betriebe aus dem Fremdenverkehrsgeschäft zurückgezogen. Dank einiger Neueröffnungen von Fremdenheimen und einzelner Betriebserweiterungen hat sich aber das Bettenangebot des Münchener Beherbergungsgewerbes keineswegs verringert (siehe Tabelle).

Betriebsart	Be- triebe ¹⁾		Betten ¹⁾	
	1963	1962	1963	1962
Hotels.....	68	69	7582	7593
Gasthöfe, Hospize u. ä. ...	52	52	1212	1196
Fremdenheime, Pensionen	279	286	5720	5680
Sonstige gewerbliche Zimmervermietungen...	55	62	213	233
zusammen	454	469	14 727	14 702

¹⁾ Jahresdurchschnitt

In Auswirkung des strengen Winters und anschließender Schlechtwetterwochen ließ der Fremdenverkehr in den ersten 4 Monaten des Berichtsjahres mehr oder weniger zu wünschen übrig. Selbst rege Faschingswochen und zugkräftige Tagungen, Kongresse und Ausstellungen (u. a. 10. BAUMA — Internationale Baumaschinenmesse im März — mit 112 000 Besuchern) konnten ein leichtes Zurückbleiben der Fremden- und Übernachtungszahlen gegenüber den außergewöhnlich gut frequentierten Vorjahresmonaten nicht verhindern. Erst im Mai, in dessen 2. Hälfte die 15. Internationale Handwerksmesse (410 000 Besucher) fiel, registrierten die Beherbergungsbetriebe eine leichte Fremdenzunahme gegenüber Mai 1962. Ab Juni war dann der Fremdenzustrom bis einschl. Dezember durchgehend stärker als im Jahr zuvor. Im Spitzenmonat der Saison, im August, sind im ganzen rd. 197 000, also noch 9% mehr Gäste beherbergt worden als August 1962; die Übernachtungszahl fiel mit 365 000 um fast $3\frac{1}{2}\%$ höher aus. Auch zum Ausklang der Hauptreisezeit im September gelang es dank so zugkräftiger Veranstaltungen wie der Jagd-, Forst- und Holzausstellung und des Bayer. Zentrallandwirtschaftsfestes samt Oktoberfest den Fremdenstrom derart in Fluß zu halten, daß die Beherbergungsbetriebe in diesem Monat einen noch stärkeren Ansturm zu bewältigen hatten als im Spitzenmonat des Vorjahres. Die außergewöhnliche Belastung des Beherbergungsgewerbes hielt bis Mitte Oktober an, was die Fremden-

verkehrsexperten zu der Feststellung veranlaßte, daß München im Jahr 1963 die längste Fremdensaison aller Nachkriegsjahre zu verzeichnen hatte. Erst im letzten Drittel des Oktober zeigten sich typische Erscheinungen der Nachsaison. Im November übten schließlich verschiedene kleine Tagungen und Kongresse sowie das kulturelle Hauptereignis des Monats, die Eröffnung des Nationaltheaters, noch soviel Anziehungskraft aus, daß auch hier beachtliche Frequenzsteigerungen gebucht werden konnten (+ 7% mehr Fremde und 4% mehr Übernachtungen als November 1962). Auch in dem an sich regelmäßig schwächsten Monat Dezember überschritt die Fremdenzahl erstmals nach dem Kriege die 100 000-Grenze.

Fremdenverkehr 1963 nach Monaten

1963	neu angekommene Fremde in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %	Übernachtungen in 1000	gegen Vorjahr mehr (weniger) %
Januar ...	102,4	— 5,0	217,9	— 0,6
Februar ...	110,1	— 3,5	223,7	— 0,5
März ...	136,7	— 3,8	287,7	— 0,3
April ...	132,3	— 3,1	271,6	— 3,3
Mai ...	145,2	+ 1,0	289,8	— 7,5
Juni ...	151,7	+ 5,3	287,9	+ 0,4
Juli ...	183,7	+ 2,8	361,6	+ 2,7
August ...	197,4	+ 8,6	365,4	+ 3,4
September	186,3	+ 7,8	356,6	+ 0,5
Oktober ..	159,0	+ 4,2	318,9	+ 1,2
November	119,7	+ 7,1	246,7	+ 3,7
Dezember .	100,1	+ 3,3	203,8	+ 1,5
zusammen	1724,6	+ 2,5	3431,6	+ 0,1
1962	1682,9	+ 9,1	3427,4	+ 12,2

Wesentlichen Anteil an der erfreulichen Aufwärtsbewegung des Münchener Fremdenverkehrs hatte die äußerst rege Werbe- und Kongreßtätigkeit der bayer. Landeshauptstadt. Das federführende städt. Fremdenverkehrsamt betreute insgesamt 423 Kongresse, Tagungen und Ausstellungen, davon 68 mit internationalem Charakter. Diese waren so zweckmäßig angesetzt, daß hiervon die stilleren Frühjahrs- und Wintermonate am meisten profitierten. 1963 ist es immerhin

gelingen, knapp 44 von 100 Übernachtungen in der Vor- und Nachsaison, genau gesagt in den 6 Monaten Januar bis März und Oktober bis Dezember, einzubringen. Im großen und ganzen waren die Münchener Beherbergungsbetriebe genauso stark belegt wie im Jahr zuvor. Ihre durchschnittliche Bettenausnutzungsziffer ergab sich mit 63,8% (63,9%). Wie üblich errechnete sich der Ausnutzungsgrad der Hotels für sich mit 68,8% um etliches höher. Die höchste Belegung verzeichneten sie in den turbulenten Augusttagen mit durchschnittlich 89% (August 62: 83%). Die hiesigen Fremdenheime und Pensionen kamen in diesen Wochen erst auf eine Ausnutzung von 71% und im Jahresdurchschnitt auf nur 60%. Die Verweildauer der Fremden war im allgemeinen wieder relativ kurz. Auf sie trafen durchschnittlich 1,99 Übernachtungen pro Besucher. Die Ausländer verweilen in der Regel etwas länger, je Auslandsgast errechnete sich ein Durchschnitt von 2,09 Übernachtungen.

Die Hälfte der Münchener Hotel- und Pensionsgäste waren Reisende aus Nord-, Nordwest- und Südwest-Deutschland (1962: noch 51%) und 18% bayerische Besucher (1962: ebenfalls 18%), 32% kamen aus dem Ausland. Ob der leichte Ausfall an Gästen aus Nord- und Südwest-Deutschland schon einen Fingerzeig dafür gibt, daß hier die Werbung stärker eingesetzt werden sollte, bleibe dahingestellt. Die Beherbergungsbetriebe meldeten im ganzen 1,17 Mill. Fremde aus dem Bundesgebiet und rd. 553 400 Auslandsgäste (Vorjahr 525 000); auf letztere trafen 1,16 Mill. Übernachtungen, und zwar auf:

(Siehe Tabelle S. 92 oben links)

Bemerkenswert ist, daß die Liste diesmal nicht nur Steigerungen, sondern auch Abschwächungen der Besucherströme erkennen läßt. An der Spitze führen

Besucher aus	Übernachtungen	gegen 1962 mehr bzw. weniger %
USA	288 550	+10,7
Italien	120 145	— 7,2
Österreich	117 719	— 6,7
Frankreich	92 682	+11,7
Schweiz	85 092	— 0,9
Beneluxländer	65 595	+ 1,2
England und Irland	60 417	— 2,5
Skandinavien, Dänemark, Finnland	48 121	— 4,2
Türkei	44 379	+ 7,6
Griechenland	41 242	— 0,9
Spanien und Portugal	19 966	—21,3
Übriges Europa	49 209	— 5,1
Asien	47 933	+14,4
Süd-, Mittelamerika	40 477	—11,0
Afrika	16 336	— 9,9
Kanada	14 257	+ 0,6
Australien	5 404	+ 3,8

natürlich wieder die Gäste aus USA, auf die rd. $\frac{1}{4}$ der Ausländerübernachtungen fielen, das waren nochmals 11% mehr als 1962. Die auf den nächsten Platz folgenden Länder Italien und Österreich enttäuschten insofern etwas, als ihre Reisenden weniger in München zu Gast waren als im Jahr zuvor (jeweils —7% Übernachtungen). Als besonders erfreulich ist zu vermerken, daß der Besucherstrom aus Frankreich sogar um rd. 12% zugenommen hat. Im übrigen sind aus der benachbarten Schweiz nahezu genauso viele Reisende nach München gekommen wie 1962. Stärker vertreten waren außerdem Gäste aus der Türkei, aus Asien, Kanada und auch aus Australien, dagegen schwächer, außer den schon genannten, Besucher aus England und Irland, aus den Beneluxländern und Skandinavien, aus Spanien und Portugal und schließlich auch aus Südamerika und Afrika.

Bundesbahnverkehr

Gleichsam als Gegenleistung für die Heraufsetzung der Fahrpreise hat die Bundesbahn 1963 im Zugverkehr sowohl schnellere als auch bequemere Verbindungen geschaffen. Die Reisezeit des „Alpen-Expres“ zwischen Kopenhagen und Rom verkürzte sich beispielsweise

um rd. 6 Stunden, der Schnellzug Hamburg—München braucht seither 45 Min. weniger Fahrzeit (Reisedauer jetzt 10 Std.) und der „Rheinpfeil“ durchheilt den oberbayer. Bereich abschnittsweise mit 160 km/h. Im übrigen wurde die tagesdurchschnittliche Zugfrequenz des Münchener Hauptbahnhofs vergrößert; sie betrug 892 Reizeüge, darunter 19 hier durchlaufende gegen 871 bzw. 17 im Vorjahr. Die Bundesbahn erfreute sich insbesondere steigender Nachfrage in Fernreise- und Tourismusverkehr der Touristikunternehmen sowie anlässlich der Veranstaltung von Sonderzügen. Jedoch im engeren Nahverkehr waren die höheren Fahrpreise eher ein Anreiz dazu, die eigene Motorisierung zu nutzen. Die Zahl der an den Münchener Bahnhöfen unmittelbar verkauften Normal-, ermäßigten und Zeitkarten (ohne Bahnsteigkarten) betrug im ganzen Jahr 7,75 Mill. Stück, das waren um fast 8% weniger als 1962.

Auch der Eilstück- und Frachtstückgutverkehr hat nicht alles gehalten, was man sich erwartet hatte. Der einschlägige Versand ist mit 119 080 t um 3% und der Empfang mit 86 595 t um 5% schwächer gewesen als 1962. Freilich blieb entscheidend, daß der Umschlag im Gesamtgüterverkehr an den Münchener Bahnhöfen mit einem Gesamtgewicht von 5,79 Mill. t um 5% höher ausfiel als im Vorjahr. Lange Winterwochen hatten in dieser Verkehrssparte in München die bisher höchsten Anforderungen gestellt. Während an normalen Werktagen regelmäßig 646 Güterzüge verkehrten, wurde diese Zahl in den kalten Wochen noch weit übertroffen. Die Stadtwerke als Großabnehmer z. B. bezogen in einzelnen Monaten doppelt so große Kohlenmengen wie im Jahr zuvor. Auch die Menge des auf der Schiene nach München beförderten Heizöls spielte eine ungleich viel größere Rolle als bisher. Die stärksten Zunahmen im Güterverkehr

trafen auf das 1. und 4. Quartal, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.

Güterverkehr 1963¹⁾ nach Monaten (in 1000 t)

1963	Empfang	Ver- sand	Empfang und Versand	gegen 1962 % mehr (weniger)
Januar	361,7	85,0	446,7	— 0,8
Februar	388,3	72,1	460,4	+18,5
März	388,8	84,6	473,4	+ 7,3
April	332,8	78,6	411,4	— 0,1
Mai	343,7	89,1	432,8	—12,8
Juni	390,5	105,5	496,0	+ 4,7
Juli	508,7	124,6	633,3	+ 6,4
August	399,7	103,6	503,3	—11,4
September	347,5	98,1	445,6	—22,1
Oktober	464,6	94,1	558,7	+27,7
November	417,0	76,4	493,4	+28,7
Dezember	358,0	75,0	433,0	+37,9
1963 zusammen	4701,3	1086,7	5788,0	+ 4,6
dgl. 1962	4333,0	1199,0	5532,0	—

¹⁾ Wagenladungen und Stückgut einschl. Lokalverkehr, aber ohne Dienst- und Militärgut.

Der Rückgang im Verkehrsaufkommen in den Monaten März/April sowie August/September war eine Folge schwächerer Zulieferungen zur Münchener Großmarkthalle, die teils auf schlechten Obsternten in den Exportländern, teils auf vorübergehenden Importsperrern beruhten.

Stadtwerke, Verkehrsbetriebe

Die Bemühungen der städt. Verkehrsbetriebe waren 1963 darauf gerichtet, durch ein besseres Verkehrsangebot der Abwanderung der Fahrgäste im Zuge der Motorisierungswelle entgegen zu wirken. Die Fahrleistung wurde durch stärkeren Wageneinsatz um 4,4% auf 60,8 Mill.

Wagen-km gesteigert. Dadurch gelang es immerhin, die Beförderungsziffer des Vorjahres nahezu zu erreichen. Im Straßenbahn-, Omnibus- und Obusbetrieb wurden 295,2 Mill. Fahrgäste befördert, das waren um 0,7 Mill. oder 0,2% weniger als 1962. In Anbetracht der Bevölkerungszunahme Münchens (rd. 3% im Jahresmittel) wäre die Fahrgastzahl nur bei günstigeren Verhältnissen entsprechend höher ausgefallen. Die durchschnittliche tägliche Beanspruchung der städt. Verkehrsmittel errechnete sich mit 808 781 beförderten Personen (1962: 810 759). Mehr Fahrgäste als im Vorjahr wurden in den Monaten Februar, Mai, Juli, September und Oktober registriert. Die Gesamteinnahmen aus dem Fahrbetrieb beliefen sich auf 99,2 Mill. DM, also um 0,75 Mill. DM = 0,75% weniger als 1962. In der Verteilung der Fahrgäste hat sich die aus Personalgründen notwendige Verschiebung auf den Zeitkartenverkehr weiter durchgesetzt. 37,9% aller zahlenden Fahrgäste hatten Wochen-, Monats-, Schüler- und andere Zeitkarten (1962: 37,5%). Der Ausfall an Fahrpersonal durch Fahrdienstuntauglichkeit, Krankheit oder Urlaub betrug im Jahresmittel bei Fahrern und Schaffnern 16,6% (1962: 16,1%) und bei den vollbeschäftigten Schaffnerinnen 22,7% (21,1%). Die städt. Straßenbahn — für sich genommen — unterhielt 23 Kurslinien. Großen Anklang fand die Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch die Wei-

Städtische Verkehrsbetriebe

Bezeichnung	Straßenbahnbetrieb			Omnibusbetrieb			Obusbetrieb		
	1963	1962	Zu- bzw. Abnahme %	1963	1962	Zu- bzw. Abnahme %	1963	1962	Zu- bzw. Abnahme %
Linienlänge km ¹⁾	236,4	229,4	+ 3,1	294,6	304,0	— 3,1	15,7	15,7	—
Wagenpark ²⁾	617	631	— 2,2	277	256	+ 8,2	26	26	—
Geleistete Wagen-km, Mill. ...	39,83	40,05	— 0,5	19,42	16,66	+16,6	1,54	1,54	+ 0,1
Fahrgäste, Mill.	220,63	225,82	— 2,3	67,74	63,15	+ 7,3	6,83	6,95	— 1,7
Betriebseinnahmen, Mill. DM	76,50	78,11	— 2,1	20,31	19,41	+ 4,6	2,35	2,39	— 1,5

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Im Jahresmittel eingesetzte Trieb- und Beiwagen.

terführung der Linie 6 vom Waldfriedhof zum Lorettoplatz und der Linie 8 vom Scheidplatz zum Harthof. Damit vergrößerte sich die Linienlänge des Netzes von 229,4 km auf 236,4 km (+ 3,1%). Im ganzen wurde eine Fahrleistung von 39,8 Mill. Wkm oder 0,5% weniger als 1962 erzielt. Wegen der Streckenverlängerung hätte man bei gleichen Verkehrsbedingungen wie im Vorjahr rechnerisch eine Mehrleistung erwarten können, wenn dieser nicht zunehmende Verkehrsbehinderungen durch andere Verkehrsteilnehmer entgegengestanden hätten. Im Jahresmittel waren 617 (631) Trieb- und Beiwagen eingesetzt. Die durchschnittliche Tagesleistung eines Kurstriebwegens betrug 203 km (204 km) und die eines Kursbeiwagens 184 km (181 km). Der Bestand an Großraumtriebwagen betrug 214 mit 205 Beiwagen, außerdem waren 2 Gelenkwagenzüge im Einsatz. Die Fahrgastfrequenz der Straßenbahn ging von 225,8 Mill. beförderten Personen auf 220,6 Mill., um 2,3%, zurück. Der einzige Monat, in dem die Frequenz des Vorjahres überschritten wurde, war der Juli. Etwas rückläufig war außerdem der Betrieb auf den 2 Obusstrecken, auf denen 6,83 Mill. Fahrgäste gegen 6,95 Mill. im Jahr zuvor befördert wurden (- 1,7%). Die geringe Zunahme der Fahrleistung im Obusbetrieb von 1700 Wkm (+ 0,1%) auf 1,54 Mill. Wkm (siehe folgende Tabelle) zeigt, daß sich auf den tangential zu Stadtkern verlaufenden Linien geringfügige Verbesserungen der Zugfolge auch fahrplanmäßig auswirken konnten. Die starke Zunahme der Omnibusleistung um 2,8 Mill. Wkm = 16,6% ging ausschließlich auf Linienverlängerungen bei den Omnibus-Einsatzlinien, auf Umwegfahrten wegen Straßenbauten und Verbesserungen des Fahrplans zurück. Das Omnibusnetz bestand aus 6 Stadtbuslinien (davon 1 mit angemieteten Omnibussen befahren), 6 Omnibus-Einsatz-

linien (ausschließlich mit angemieteten Omnibussen befahren), 33 Omnibuszubringerlinien (davon 16 mit angemieteten Omnibussen) und 2 Sonderlinien zu den Rennplätzen Riem und Daglfing. Befördert wurden insgesamt 67,7 Mill. Personen, das waren 7,3% mehr als 1962.

Omnibusverkehr privater und staatlicher Unternehmen

Die von privaten Unternehmen betriebene Verkehrserschließung des Münchener Raumes hat sich nach der im Jahr 1962 erfolgten Übernahme der privaten Omnibus-Zubringerlinien zur Straßenbahn durch die Stadtverwaltung wieder sichtlich erholt. Auf den verbliebenen bzw. neu eingerichteten Routen sind 1963 1,9 Mill. Personen befördert worden, das waren 0,3 Mill. oder $\frac{1}{3}$ mehr als 1962. In dem Zuwachs kommt deutlich die immer engere Verflechtung der Außenbezirke und des Umlands mit der Kernstadt zum Ausdruck. Darüber hinaus hat auch der Gelegenheitsverkehr, d. h. vorwiegend der Ausflugsverkehr an Umfang kräftig zugenommen. Einnahmefähig ist dabei ein Umsatz von rd. 7 Mill. DM angefallen, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist.

Privater Omnibusverkehr im Münchener Raum

Verkehrsart	Zahl der Unternehmen ¹⁾	geleist. Wagen-	beförder-	Einnahmen in Mill. DM
		km	te Personen	
in 1000				
Ortslinienverkehr ²⁾	3	357,4	377,6	1,24
Nachbarortslinienverkehr	6	725,2	317,4	1,15
Berufsverkehr u. ä.	13	433,9	367,5	0,38
Ferienziel —				
Reiseverkehr ²⁾ ..	8	818,2	35,8	0,94
Gelegenheitsverkehr	65	6204,3	839,1	7,01
Privater Omnibusverkehr zusammen	.	8539,0	1937,4	10,72
dgl. 1962	6328,3	1600,9	8,21

¹⁾ Jahresdurchschnitt. — ²⁾ Einschl. Fremdenrundfahrten. — ³⁾ Februar bis Dezember.

Über den Omnibusverkehr der Bundesbahn, der in der Erschließung des Münchener Umlands ebenfalls eine große Rolle spielt, liegen nur noch Zahlen über den allgemeinen Linienverkehr, aber nicht mehr über den regen Arbeiterverkehr vor. Im normalen Linienverkehr wurde freilich nicht nur auf eine Linie, sondern auch auf den Einsatz von Zusatzomnibussen aus besonderen Anlässen verzichtet, so daß sich das Verkehrsangebot und die Verkehrsleistungen im Bahnbusbetrieb niedriger stellten als 1962.

Demgegenüber hat sich die Bundespost stärker in die Verkehrserschließung des Münchener Raumes eingeschaltet und nicht nur 14, sondern 15 Linien unterhalten. Auf diese Weise gelang es, 6% mehr Fahrgäste zu befördern als 1962. Die Steigerung der Fahrleistungen belief sich sogar auf 18%.

Omnibusverkehr der Bundesbahn ¹⁾ bzw. -post	1963	1962	Zu- bzw. Abnahme %
Bundesbahn			
Linien	20	21	— 4,8
Linienlänge km	1262,4	1359,8	— 7,2
geleistete Wagen-km 1000	2462,5	2613,7	— 5,8
beförderte Personen 1000	3039,6	3213,4	— 5,4
Bundespost			
Linien	15	14	+ 7,1
Linienlänge km	1217,0	1128,5	+ 7,8
geleistete Wagen-km 1000	2103,9	1788,0	+17,7
beförderte Personen 1000	2402,8	2257,7	+ 6,4

¹⁾ Ohne Arbeiterverkehr, der seit 1963 regional nicht mehr ausgeschieden wird.

Motorisierungswelle etwas flacher

Ende 1963 waren in München 249002 Kraftfahrzeuge zugelassen. Im Laufe des Jahres hat der Bestand um 19545 oder 8,5% zugenommen. Im Jahr zuvor betrug der Zuwachs noch 21439 = 10,3%, d. h., die Motorisierungswelle ist ein wenig flacher geworden. Das Interesse an Krädern (Rollern) hat sich erneut deutlich gemindert (Abnahme 3837), so daß die Vermehrung der Pkw noch über die

obengen. Ziffer hinausging (+ 22412). Folgende Übersicht zeigt die Gliederung des Bestandes am 31. 12. 1963 (Vorzahreszahlen in Klammern):

Pkw	214268	(191856)
Kräder, Motorroller	12524	(16361)
Lkw	18245	(17518)
Zugmaschinen	1737	(1620)
Omnibusse	727	(728)
Krankenkraftwagen	82	(83)
andere Sonder-Kfz	1419	(1291)
zusammen	249002	(229457)
außerdem Kfz-Anhänger	7722	(7590)
Mopeds mit Sozius, Kickstarter	2489	(2289)

Die sog. Kraftfahrzeugdichte errechnete sich in München an der Jahreswende 1963/64 mit 4,7 Einwohner auf 1 Kfz. Von den zugelassenen Kfz. waren im Jahresdurchschnitt nur 5,5% und selbst im Wintermonat Dezember nur 6,2% (1962: 7,5%) nicht in Betrieb.

Bilanz des Verkehrsflughafens

Der Luftverkehr von und nach München wird immer dichter. Auf dem Flughafen in Riem sind 1963 3375 oder 14,3% mehr Verkehrsmaschinen gelandet als 1962. Im ganzen wurden 26978 Landungen durchgeführt. Die Zahl der Fluggäste, die hier ankamen oder von hier abflogen, belief sich auf rd. 1,1 Mill., das sind 20,6% mehr gewesen als im Jahr zuvor, in dem bekanntlich erstmals die Millionengrenze überschritten wurde. Auch Luftpost- und Luftfrachtaufkommen stiegen kräftig an, und zwar wie folgt:

Bezeichnung	Veränderung in %	
	1963 gegen 1962	1962 gegen 1961
Landungen	+ 14,3	+ 5,3
Passagierverkehr ¹⁾ ...	+ 20,6	+ 23,2
Postverkehr ¹⁾	+ 15,1	+102,1
Frachtverkehr ¹⁾	+ 16,0	+ 19,0

¹⁾ Ohne Durchgangsverkehr

Um den immer stärker werdenden Verkehr zu bewältigen, sieht man sich wohl oder übel gezwungen, den Flughafen

Unterschiedliche Entwicklung bei der Post

entsprechend auszubauen, auch wenn er hier nach den planerischen Absprachen seinen endgültigen Platz nicht haben soll. Aber Ersatzgelände ist noch nicht gefunden. Da bis 1970 mit einem Ansteigen der Fluggastfrequenz auf jährlich 2 Mill. zu rechnen ist, müssen bis dahin die baulichen Voraussetzungen für eine dichtere Flugfolge (Ausbau der Abfertigungsanlagen und mindestens eine neue Flughalle und eine 2. Startbahn), die rd. 165 Mill. DM erfordern, geschaffen sein. In Riem sind jetzt 15 Fluggesellschaften tätig, die direkte Verbindungen mit 38 Großstädten unterhalten. Daß sich an dem in aller Welt beliebten Reiseziel München außer dem Linienverkehr auch der Charter- und Rundflugverkehr großer Beliebtheit erfreut, zeigt folgende Gliederung der Landungen und Passagiere (Vorjahreszahlen in Klammern):

Gliederung	Landungen	Fluggäste ¹⁾
Linienverkehr	16 631 (14 640)	1066 860 (919 321)
Bedarfsverkehr (für Reise-gesellsch. u. ä.)	1 632 (1 743)	103 010 (80 284)
Rund-, Fotoflüge, Lufttouristik ²⁾	8 715 (7 220)	14 492 (6 451)

¹⁾ Einschl. Durchgangsverkehr. — ²⁾ Einschl. Werkverkehr.

In der Gliederung nach Eingang, Abgang und Transit setzte sich das Verkehrsaufkommen wie folgt zusammen (Vorjahreszahlen in Klammern):

Gliederung	Fluggäste	Post		Fracht
		in	t	
Eingang	532 418 (442 450)	1837 (1618)	3 784 (3 185)	
Abgang	532 531 (440 524)	1610 (1378)	3 585 (3 165)	
Durchg.	119 413 (123 082)	849 (738)	4 047 (3 790)	
zusam.	1 184 362 (1006 056)	4296 (3734)	11 416 (10 140)	

Auch der Flugbetrieb auf dem Fluglandeplatz München-Oberwiesenfeld war wiederum sehr rege. 1963 sind dort 23 778 (23 747) Flugzeuge gelandet, und zwar 21 091 Motor- und 2 687 Segelflugzeuge.

Im Jahr 1963 haben sich offensichtlich die am 1. Januar und 1. März in Kraft getretenen Gebührenerhöhungen hemmend auf die Entwicklung verschiedener Postdienstzweige ausgewirkt. Die Auflieferung gewöhnlicher Briefe, die 1962 in München noch um fast 9% zugenommen hatte, erhöhte sich 1963 nur noch um 1,8% (absolute Zahl 420,3 Mill.). Dabei dürfte das Nachlassen der Postwursendungen eine maßgebliche Rolle gespielt haben. Bei den Einschreibebriefen (5,08 Mill.) betrug die Zuwachsrate 4,8% (6,4%), bei den Wertbriefen (rd. 140 000) fehlten am Vorjahresvolumen über 15%. Ebenso erlitt der Paketverkehr, der sich 1962 noch verstärkt hatte (+ 5,5%), eine Schrumpfung um 2,4%. Es wurden bei den Münchener Postämtern 10,59 Mill. gewöhnliche Pakete und 59 000 versiegelte Wertpakete (— 6,2%) aufgefertigt. Der Höhepunkt des Brief- und Paketverkehrs, im Vorjahr der November, verlagerte sich wieder in die Weihnachtsmonate. 3 neue Postämter wurden in München 1963 eingerichtet, in der Lerchenau, in Berg a.L. und in Waldperlach.

Infolge der 100%igen Erhöhung des Ortsbriefportos wurde die mündliche Mitteilung durch das Telephon verhältnismäßig billig. Die Zahl der Ortsgespräche stieg deswegen von 204,7 auf 231,3 Mill. oder um 13%. Diese Erhöhung ist ungewöhnlich, auch wenn man berücksichtigt, daß wieder ca. 8% mehr Münchener in den Genuß eines Telephonanschlusses gekommen sind. Im Knotenamtsbereich waren am Jahreschluß 1963 194 300 Fernsprechhauptanschlüsse, 147 100 Nebenanschlüsse und 1513 öffentliche Sprechstellen vorhanden. Über die Fernleitungen wurden 36,7 Mill. Gespräche geführt. Die Zunahme war hier im ersten Halbjahr noch sehr groß. Auf das Jahr

gerechnet wurde die hohe Expansionsrate von 1962 nicht mehr erreicht (10,5 gegen 16,4%). Der Telegrammdienst wurde durch die Erhöhung der Gebühren für Inlandtelegramme beeinträchtigt. Aufgeliefert wurden 1,17 Mill. Telegramme, eingegangen sind 1,03 Mill., das waren 95 bzw. 94% des Vorjahresvolumens. An das Telexnetz (Fernschreibverkehr) waren am Ende des Jahres 1963 2410 (2234) Münchener Banken, Industrie- und Handelsfirmen, Behördenstellen u. ä. angeschlossen.

Auf den Postzahlungsverkehr wirkte sich der weitgehende Stillstand der Preis- und Lohnspirale im Jahr 1963 beruhigend aus. Die mit Zahlkarten, Zahlungs- und Postanweisungen eingezahlten Beträge nahmen in etwa gleich hohem Umfang wie 1962 zu (+ 14 bzw. 13%), bei den Auszahlungen war der Aufwärtstrend ein wenig stärker als bisher (+ 14 bzw. 11%). Auffällig ist immer wieder der große Unterschied, der in den Gesamtbeträgen der Einzahlungen im Verhältnis zu den Auszahlungen besteht: 2,67 gegen 1,11 Mrd. DM. Der Stückzahl nach waren die Einzahlungen sogar über dreimal so häufig als die Auszahlungen ($11\frac{2}{3}$ bzw. $3\frac{3}{4}$ Mill.). Der bargeldlose Zahlungsverkehr breitet sich wegen seiner Vorteile für die Benutzer immer weiter aus. Das Postscheckamt München, dessen Bereich sich auf den ganzen Oberpostdirektionsbezirk erstreckt, hat 1963 7245 (6618) neue Konten eröffnen können, womit deren Bestand am Jahreschluß auf 194800 zu stehen kam (der 200000. Kunde konnte Anfang März dieses Jahres gefeiert werden). Die Stückzahl der Gut- und Lastschriften erhöhte sich in schwächerem Grad als 1962 ($2\frac{1}{2}$ % gegen $3\frac{1}{2}$ %). Der Umsatz auf den Konten erweiterte sich von 55,3 auf 59,6 Mrd. DM, das sind + 7,7% (11,1%). Gut- und Lastschriften hielten sich auf einer Höhe von 29,8 Mrd. DM die Waage.

Eine gegen das Vorjahr nur wenig höhere Zahl bekommt man, wenn man den Gesamtumsatz je Konto errechnet: 310400 im Vergleich zu 299800 im Jahr 1962. Die Zahl der Rundfunk- und Fernsehsehteilnehmer kann für den örtlichen Bereich München nur noch schätzungsweise angegeben werden: 392000 bzw. 200000. Im Oberpostdirektionsbezirk ist die Zuwachsrate 1963 bei ersteren unverändert geblieben (2,8%), bei letzteren ist sie etwas geringer geworden (26 nach 29%).

Knapper Viehauftrieb

Zunächst sah es im ersten Halbjahr so aus, als ob die Viehlieferungen zum Münchener Schlacht- und Viehhof die des Vorjahres noch übertreffen würden. Von Januar bis einschließlich Juni belief sich der Viehauftrieb auf fast 367000 Stück, das waren rund 29000 (9%) mehr als im 1. Halbjahr 1962. Ganz überraschend wurde die Aufwärtsentwicklung aber im 2. Halbjahr unterbrochen. Die Anlieferungen, vor allem von Großvieh und Kälbern, ließen zu wünschen übrig, und am Ende des Jahres zeigte sich, daß die Zufuhren von Juli bis Dezember um 17,2% (= 32995 Stück Großvieh und Kälber) geringer waren als im 2. Halbjahr 1962. Schwächster Marktmonat des Jahres war der Juni mit einem Auftrieb von insgesamt nur 50420 Stück Schlachtvieh. Die Spannungen, insbesondere die empfindlichen Steigerungen der Fleischpreise, die das knappe Angebot hervorrief, sind den Verbrauchern noch in wenig guter Erinnerung. Eine der Hauptursachen war, daß die Erzeuger ihre Tierbestände während der Futterknappheit in der langanhaltenden Trockenzeit des Sommers 1962 erheblich verkleinert hatten. Selbst der leichter zu steuernde Schweineauftrieb hat sich nur etwa auf Vorjahresniveau halten lassen (1963: + 0,4%). Da überdies auch

die anderen europäischen Viehmärkte ähnliche Knappheitserscheinungen verzeichneten, war es nicht einmal möglich, entstandene Lücken durch Importe aus Nachbarländern aufzufüllen.

Während des ganzen Jahres sind 712922 Stück Großvieh, Kälber, Schweine, Schafe und dgl. verkauft worden, das waren 1512 = 0,2% weniger als 1962. Für die einzelnen Schlachtvieharten ergab sich folgendes Bild:

Viehauftrieb	1963	Veränderung gegen 1962 %
Insgesamt	712922	— 0,2
darunter Kühe	87701	— 3,4
Jungrinder, Bullen..	83270	— 1,1
Kälber	168833	— 1,0
Schweine	332004	+ 0,4

Der Verkaufspreis des in München umgeschlagenen Schlachtviehs bezifferte sich auf rd. 337,3 Mill. DM (1962: 326,4 Mill. DM). Die Zufuhr erfolgte wieder überwiegend im Lkw-Verkehr (56,5%), nur 43,5% wurden im Bahnverkehr durchgeführt.

Im letzten Jahr wurden im ganzen 573364 Stück Vieh geschlachtet und 120632 (dar. 62% Großvieh) lebend an andere Versorgungsgebiete abgegeben. Münchens Metzger und Großabnehmer bezogen aus den Schlachtungen 73,3 Mill. kg Fleisch, das sind 0,9 Mill. kg = 1,3% mehr als 1962 gewesen. Die einzelnen Fleischsorten waren wie folgt beteiligt:

Sorte	Tonnen	Veränderung gegen 1962 %
Mast- u. gewöhnl. Rindfleisch	25349	+ 2,0
Kalbfleisch	7992	+ 0,1
Schweinefleisch	30570	— 0,3
sonstige ¹⁾	9401	+ 5,6
zusammen	73312	+ 1,3

¹⁾ Einschl. Frischfleischlieferungen aller Sorten aus auswärtigen Schlachtungen.

Wie im Jahr zuvor hatte Schweinefleisch mit 42% wohl den stärksten Anteil am Konsum, es war indes etwas knapper als 1962. In Anbetracht der Engpässe in der Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch verzeichnete der Absatz an sonstigen Fleischsorten, u. a. Schaf- und Hammelfleisch, aber auch der Frischfleischbezug aus auswärtigen Schlachtungen eine überdurchschnittliche Zunahme von 5,6%.

Nach dem gesamten Fleischanfall errechnet sich für München im Jahr 1963 ein durchschnittlicher Fleischverbrauch von 1218 g pro Kopf und Woche, d. h. 16 g weniger als im Jahr zuvor. Stattdessen wurden mehr Geflügel und Wild verzehrt, die sich nach wie vor zunehmender Beliebtheit erfreuen.

Milchverbrauch gesunken

Den Pegelstand von 200 Mill. l Milchaufkommen, den die Münchener Molkereien 1962 erstmals überschritten, erreichten sie wider Erwarten 1963 nur angenähert. Aus den ober- und niederbayerischen Liefergebieten sind insgesamt 198,08 Mill. l Milch bezogen worden, das waren 4¹/₂% weniger als im Jahr zuvor. Wiederum erfolgten die Anlieferungen fast ausnahmslos im Lkw-Verkehr, per Bahn wurden nur 20000 l herangebracht. Das monatliche Aufkommen war wie üblich saisonal sehr unterschiedlich. Von Mai bis einschl. August wurden monatlich jeweils 18 Mill. l und mehr angeliefert, dagegen im schwächsten Monat, im Dezember, nur 13,5 Mill. l. Nahezu 45% des gesamten Milchaufkommens (88,8 Mill. l) diente als sog. Werkmilch der Herstellung von Butter, Quark, Käse u. dgl., indes nur etwa die gleiche Menge (88,3 Mill. l) als eigentliche Trinkmilch in den Handel kam. Der Rest = 21,0 Mill. l ging als Mager- und Buttermilch zur Viehaufzucht an die Erzeuger zurück.

Gesamtmilchaufkommen der Münchener Molkereien

Art	1963 Mill. l	Veränderung gegen 1962 %
Im Stadtgeb. abgesetzte Menge	85,38	+ 0,8
dar. Trinkmilch (Vollmilch) ..	73,16	— 0,2
entrahmte Frisch- und		
Buttermilch	3,67	—13,3
Milchmischgetränke	2,93	+84,3
Joghurt	3,18	— 4,3
außerhalb abgesetzte Menge...	2,89	+33,3
verarbeitete Werkmilch	88,84	— 9,0
Rücklieferung von Magermilch an Erzeuger	20,97	— 8,7
Gesamtmilchaufkommen	198,08	— 4,5

Die Milchgeschäfte und -verkaufsstellen im Stadtbereich bezogen im ganzen 85,4 Mill. l Trinkmilch, Milchgetränke u. ä.; 2,9 Mill. l wurden an Geschäfte benachbarter Randgemeinden geliefert. Der Absatz von Vollmilch (Markenmilch) allein war in München mit 73,2 Mill. l um 113000 l kleiner als im Jahr zuvor. Ein Teil der Verbraucher reagierte auf die Milchpreiserhöhung im Oktober mit Einschränkungen. Bis einschließlich September — also vor der Erhöhung — verkaufte der Milchkleinhandel entsprechend dem Einwohnerzuwachs noch rd. 2% Vollmilch mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, doch danach — also in den letzten 3 Monaten des Jahres — ging sein Absatz im Verhältnis zum Vorjahresquartal gleich um 7 $\frac{1}{2}$ % zurück. Aus dem Gesamtabsatz 1963 errechnet sich für München pro Kopf und Jahr ein Vollmilchverbrauch von 63 l gegen 65 l im Jahr zuvor. Sicher wäre der Konsum noch stärker eingeschränkt worden, wenn das Bayer. Wirtschaftsministerium nicht in letzter Minute verfügt hätte, daß an Schulen und Großkantinen Trinkmilch auch in Zukunft zum gleichen Preis zu liefern ist wie an den Einzelhandel und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit einem Preisaufschlag von 15%. Eingeschränkt wurde ferner der Konsum von Buttermilch und Joghurt (3,67 Mill. l gegen 4,24 Mill. l bzw. 3,18 Mill. l gegen 3,32 Mill. l). Zugenommen

hat der Absatz von Milchmischgetränken (2,9 Mill. l gegen 1,6 Mill. l) und von Rahm (3,8 Mill. l gegen 3,5 Mill. l). Die Flaute im Milchkonsum hat den in den letzten Jahren beobachteten Trend, vom Milchfachgeschäft abzugehen, eher noch verstärkt. Die Zahl der speziellen Milchgeschäfte, die in erster Linie nur Milch und Molkereiprodukte führen, ist weiter von 882 auf 845 zurückgegangen. Demgegenüber hat die Zahl der Lebensmittelgeschäfte, die molkereimäßig in Flaschen und Einmal-Packungen abgefüllte Milch und Milchprodukte führen, ganz wesentlich zugenommen (Mehrfachung 127 auf 295 Flaschenmilchverkaufsstellen). An dieser starken Mehrung sind in der Hauptsache Großfirmen wie Deutscher Supermarkt, Firma Tengelmann usw. beteiligt. Eine Minderung um 8 Geschäfte ist bei den Lebensmittelgeschäften, die Milch und Milchprodukte nur in Einmal-Packungen führen, eingetreten, aber lediglich deswegen, weil diese ihre Erlaubnis auf Flaschenabfüllungen erweitern ließen.

**Einfuhrsperrre beeinträchtigt
Großmarkthallenumschlag**

Für Münchens Großmarkthalle, die sich in den letzten Jahren zum bedeutendsten Umschlagplatz für Obst, Südfrüchte und Gemüse in Mitteleuropa entwickelt hat, stellte sich 1963, 1 Jahr nach dem Rekordgeschäft von 1962, kein sonderlich gutes Import- und Exportklima ein. Stark veränderte Marktsituationen — u. a. lange Einfuhrsperrren, unerwartet gute Eigenversorgung der Bevölkerung aus Heimgärten, nachlassende Kauflust, Eröffnung selbständiger Märkte im Ausstrahlungsbereich unseres Großmarktes und nicht zuletzt immer mehr direkte Importe von Filialunternehmen und Supermärkten — haben den Gesamtumschlag der städtischen Großmarkthalle deutlich beeinträchtigt. Im Eisenbahn-

verkehr rollten im ganzen Jahr nur knapp 95 000 Waggons (94 796) mit Obst und Gemüse ein und aus, das waren 27 600 oder 23% weniger als im Jahr zuvor. Der Menge nach belief sich der Jahresumschlag auf 908 000 t, und zwar 537 000 t Obst und Südfrüchte und 371 000 t Gemüse. Die Importe waren in sämtlichen Monaten, ausgenommen Dezember, niedriger als 1962. Am vorjährigen Importvolumen fehlten insgesamt 159 000 t oder 20%. Der von der Großmarkthalle aus gesteuerte Export nach anderen Versorgungsplätzen ist ebenfalls stark zurückgegangen. Im ganzen wurden nur mehr 277 900 t Obst und Gemüse exportiert, das waren 97 300 t = 26% weniger als 1 Jahr zuvor.

Für die eigene Versorgung Münchens wirkten sich die Einfuhrbeschränkungen aber längst nicht so drastisch aus. Von den Importen verblieben 32 662 Waggons mit 352 085 t agronomischen Erzeugnissen hier, 1962 waren 413 396 t zur Verfügung gestanden, d. h., das Marktangebot aus Bahnanlieferungen war diesmal um 15% kleiner. Die Abnahme betraf zu fast $\frac{4}{5}$ Obst und Südfrüchte und zu $\frac{1}{5}$ Gemüse. An dem Warenstrom nach München waren insgesamt 39 Länder beteiligt, darunter 20 europäische, 7 afrikanische, 9 amerikanische und 2 asiatische. Allein 95% der Einfuhr stammte aus Europa. Hier führte Italien mit rd. 65%; in großem Abstand folgten die Importe aus Griechenland, Ungarn und Bulgarien, die jeweils $5\frac{1}{2}$ bis 6% der Gesamteinfuhr ausmachten. Des weiteren entfielen auf Erzeugnisse aus: Spanien rd. $3\frac{1}{2}$ %, Jugoslawien 3%, Rumänien 2% und Holland fast 2%. Nord- und Südamerika waren mit rd. $2\frac{1}{2}$ %, Afrika mit $1\frac{1}{2}$ % und der Ferne Osten mit knapp 1% an der Gesamteinfuhr beteiligt. Die lange Einfuhrliste enthielt diesmal 64 verschiedene Obst- und Gemüsearten. Zu den gewichtigsten Importartikeln zählten:

Weintrauben	- vorw. aus	Italien, Bulgarien u. Ungarn
Äpfel	- vorw. aus	Italien u. Ungarn
Pflirsche	- vorw. aus	Italien u. Griechenland
Tomaten	- vorw. aus	Italien u. Bulgarien
Orangen	- vorw. aus	Italien, Spanien u. Griechenland

Umfangreich war auch das Angebot an: Salat, Gurken, Frühkartoffeln, Blumenkohl, Birnen, Zitronen Bananen, Mandarinen, Paprikaschoten und Zwiebeln.

Neben den Lieferungen per Bahn spielten die Zufuhren mit Fernlastzügen, die in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen haben, eine große Rolle. Die Importeure waren offensichtlich bestrebt, diese Transporte in erster Linie in Gang zu halten. Das Jahresergebnis zeigte eine leichte Erhöhung der im Lkw-Verkehr importierten Mengen um 3% auf 158 201 t (vorwiegend von Südfrüchten und anderem Obst). Dazu kamen die von deutschen Import- und Großhändlern per Lkw aufgebrachten Obst- und Gemüsemenen mit einem Gesamtgewicht von 41 608 t (1962: 32 737 t), davon entfielen 17 728 t auf Obst und 23 880 t auf Gemüse. Die Gesamtversorgungsmenge für die Stadt und ihren Umgebungsraum bezifferte sich schließlich aus den Bahn- und Lkw-Importen 1963 zusammen auf

8,0 Mill. Ztr. Obst und Südfrüchte
(1962: 8,8 Mill. Ztr.) und

3,0 Mill. Ztr. Gemüse
(1962: 3,2 Mill. Ztr.)

Daraus folgt aber, daß die über die Großmarkthalle für den Raum München zur Verfügung gestellte Obst- und Gemüsemenge 1963 gegenüber 1962 um rd. $\frac{1}{10}$ reduziert wurde.

Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung

Die Anforderungen, die 1963 an die städt. Werke in der Strom-, Fernwärme-, Gas- und Wasserversorgung gestellt wurden, waren wieder erheblich größer als in den Vorjahren. Der weitere Bevölkerungszuwachs, die Einbeziehung

von über 17000 Neubauwohnungen, steigende Ansprüche der Haushaltungen sowie die fortschreitende Mechanisierung und Automation der Betriebe haben den Gesamtbedarf an Versorgungsleistungen aller Art nochmals beträchtlich erhöht. Die städt. Elektrizitätswerke haben 1963 1199 Mill. kWh elektrische Energie ins Stadtnetz abgegeben, 116 Mill. kWh oder 10,7% mehr als 1962. Der Mehrbedarf war noch ein wenig größer als im Vorjahr, wo er sich auf 112 Mill. kWh belief. Den größten Teil beanspruchten die Haushalte (einschließlich US-Verbrauch), die um 43,7 Mill. kWh mehr Strom abnahmen (+ 12,7%). An die Industrie konnten 30,3 Mill. kWh (+ 10,2%) und an den Abnehmerkreis Handel (Kleingewerbe), Landwirtschaft 25,7 Mill. kWh (+ 9,6%) mehr verkauft werden. Relativ am stärksten erhöhte sich der Bedarf der Krankenhäuser und Schulen, und zwar um 14,8% auf 108,1 Mill. kWh. Im einzelnen stellte sich der Jahresbezug der Abnehmergruppen wie folgt:

Abnehmer	Mill. kWh	gegen 1962 mehr %
Haushalte einschl. US-Verbrauch	388,2	12,7
Industrie	326,9	10,2
Handel, Kleingewerbe, Landwirtschaft	293,4	9,6
Schulen, Krankenhäuser u. a. öffentl. Bedarf	108,1	14,8
Straßenbahn	66,4	2,0
Straßenbeleuchtung	16,0	7,1

Der Monat des geringsten Verbrauchs war im letzten Jahr nicht der August, sondern der Juni mit 80,6 Mill. kWh. Im Spitzenmonat Dezember wurden 119,2 Mill. kWh, also fast $\frac{1}{3}$ mehr benötigt. Die höchste Netzbelastung ist am 16. Dezember verzeichnet worden (früh 8.30 Uhr mit 350 MW). An fremde Gemeinden und Wiederverkäufer sind 27,5 Mill. kWh oder fast 4 Mill. kWh mehr abgegeben worden.

Indes kam die Eigenerzeugung der Werke nur knapp an die Vorjahresleistung heran. Durch die weit unter Durchschnitt gelegene Wasserdarbietung der Isar und einen längeren Ausfall von 2 Erzeugungsanlagen blieb die Stromproduktion in den eigenen Anlagen um 1,1% gegen 1962 zurück. Die gesamte Strombeschaffung vollzog sich diesmal wie folgt:

Strombeschaffung	1963 Mill. kWh	gegen 1962 mehr/weniger	
		Mill. kWh	%
aus eigenen Wasserkraftwerken	322,4	— 13,3	— 4,0
aus eigenen Dampfkraftwerken	1) 319,3	— 43,1	— 11,9
aus eigenen Heizkraftwerken	290,2	+ 46,0	+ 18,8
Fremdstrom	486,6	+ 141,9	+ 41,2
zusammen	1418,5	+ 131,5	+ 10,2

1) einschl. 24,4 Mill. kWh v. Heizkraftwerk Müllerstraße.

Im wesentlichen sind die Mehranforderungen an die städt. Elektrizitätswerke durch Mehrbezug vom Bayernwerk (Fremdstrom) und durch die Leistungssteigerung der modernen Heizkraftwerke aufgebracht worden.

Viel Arbeit und hohe Kosten haben auch die durch das Wachstum der Stadt erforderlichen Netzerweiterungen verursacht. Die Länge des Stromnetzes erhöhte sich um 340 km auf 5333 km (davon 777 km Fernsprechkabel), die Anwesensanschlüsse vermehrten sich um rd. 1000 auf 61305 und die aufgestellten Zähler um 15440 auf 431000. Im übrigen hat auch der Abnehmerkreis von Fernwärme bei den Heizkraftwerken erheblich zugenommen. Das Rohrnetz der Heizkraftwerke erstreckt sich bereits über eine Länge von 104 km, rd. 1510 (Vorjahr 1360) große Heizanlagen waren angeschlossen. Die Gesamtwärme und -abgabe belief sich im Berichtsjahr auf 1,2 Mill. Gcal, das waren 12% mehr als 1962.

Auch der Gasbedarf ist größer geworden. Die Abgabe der städt. Werke an das Stadtnetz ist von 164,8 Mill. cbm auf 196,7 Mill. cbm angewachsen. Zu dieser Mehrung um 32 Mill. cbm (+ $\frac{1}{5}$) trug im wesentlichen das zunehmende Interesse an Gasheizungen bei. Die Abnahme von Heizgas hat sich gegen 1962 mehr als verdoppelt (50 Mill. cbm gegen 24 Mill. cbm). Gewerbe und Industrie nahmen 80,7 Mill. cbm oder um $\frac{1}{10}$ mehr Gas ab (+ 7,5 Mill. cbm). Weniger verbrauchten die Straßenbeleuchtung, die Bundesbahn und außerdem die Haushaltungen (einschließlich Kleingewerbe), deren Abrechnungsmenge von 65,9 Mill. cbm auf 64,2 Mill. cbm zurückgegangen ist (— 2,6%). Über das Stadtnetz hinaus wurden an andere Gemeinden 35,6 Mill. cbm oder 68% mehr als 1962 weitergeleitet. Die Gasproduktion wurde in Höhe von 165,4 Mill. cbm als selbst erzeugt (Kohlengas und sog. Spaltgas) und mit 45,7 Mill. cbm als fremdbezogen nachgewiesen. Die Eigenerzeugung, vornehmlich die Kohlengaserzeugung, nahm im Rahmen der Spitzendeckung während des langen Winters etwas stärker zu als der Fremdbezug (14,2% gegen 13,3%). An das Stadtgasnetz wurde die Gemeinde Kolbermoor und an das Erdgasnetz die Gemeinden Anzing, Deisenhofen, Gröbenzell, Markt Schwaben, Oberhaching, Pasing und Poing angeschlossen. Insgesamt wurden 144 km Rohrleitungen neu verlegt. 28 km mußten entfernt bzw. stillgelegt werden. Einschließlich der Fern- und Erdgasleitungen erstreckte sich das gesamte Rohrnetz der Gaswerke Ende 1963 über eine Länge von 2624 km, darunter 347,5 km Erdgasleitung. Die Anzahl der angeschlossenen Zähler hat von 263292 auf 265172 oder um 1% zugenommen.

In der Wasserversorgung hat vor allem der außergewöhnlich trockene Herbst den Bedarf und Verbrauch nachhaltig beeinflußt. Aber durch Einsatz

sämtlicher verfügbaren Förderungsanlagen war eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung sichergestellt. Der gesamte Wasserverbrauch der Stadt belief sich 1963 schon auf 146 Mill. cbm = 146 Milliarden Liter. Nach Eigenverbrauch und Netzverlusten liefen 119,4 Mill. gegen 113,6 Mill. cbm im Vorjahr durch die Zähler der Abnehmer. Der Mehrwasserverbrauch (5,1%) erklärt sich nur gut zur Hälfte aus dem Bevölkerungszuwachs (im Jahresmittel rd. 3%). Der Durchschnittswasserverbrauch je Kopf und Tag errechnet sich mit 347 l gegen 331 l 1962. Die Monate mit höchstem bzw. niedrigstem Verbrauch waren der Juli (13,6 Mill. cbm) und der Februar (11,4 Mill. cbm). An die Wasserversorgungsleitungen der Münchener Wasserwerke sind im Berichtsjahr die Gemeindeteile Garching/Hochbrück, Germering/West, Ottobrunn/Ost, Hohenbrunn (Riemerling/Ost) und Hofolding (Faistenhaar) angeschlossen worden. Bei der Erschließung neuer Wohnsiedlungen vergrößerte sich das Stadtrohrnetz um 48 km auf 2385 km. Am Ende des Jahres waren im ganzen 86068 Anwesen mit Zählern angeschlossen (1962: 82783).

Sorge um die Preise

Die allgemeine Klage, daß alles immer teurer wird, ist auch 1963 nicht verstummt. Zum Verdruß der Verbraucher sind die Preise weiter davongelaufen, die Teuerung schritt wiederum auf breiter Front fort. Von den weit über 300 Einzelhandels- und Dienstleistungspreisen, die das städt. Statistische Amt Monat für Monat im amtlichen Münchener Preisspiegel zusammenträgt, sind 65% gestiegen, 22% blieben gleich und nur 13% sind gefallen. Damit ist die im Spätherbst 1962 von offizieller Seite geäußerte Hoffnung auf eine weitgehende

Beruhigung der Preisentwicklung unerfüllt geblieben:

Waren bzw. Leistungen	mit höheren Preisen	mit gleichen Preisen	mit niedrig. Preisen
Nahrungsmittel	54	17	20
Getränke, Tabakwaren ...	3	5	4
Bekleidung u. Hauswäsche	75	10	2
Möbel, Hausrat	52	16	13
Brennstoffe, Beleuchtung	5	2	2
Reinig.- u. Körperpflegemittel u. dgl.	10	8	1
Schreibwaren, Zeitungen, Film- u. Theaterkarten u. ä.	9	11	—
Verkehrsgebühren	5	4	—
Alt-Neu-Neuestbaumieten	3	—	—
zusammen	216	73	42
desgleichen 1962	216	69	46

Die Teuerungswelle, deren Schweregewicht zu Beginn des Jahres bei Nahrungsmitteln, nämlich bei Gemüse und Kartoffeln, lag, war infolge lang andauernder und strenger Kälte stärker als saisonüblich und griff auch auf andere Konsumbereiche über. Zudem erhöhten sich auch ab 1. Januar nach dem Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht die Mieten der vor der Währungsreform erbauten Wohnungen (sog. II. Stufe) um durchschnittlich 5%. Ferner wurden im gleichen Monat die Tarife für Personenbeförderung der Bundesbahn und Bundespost heraufgesetzt; im März folgten einzelne Posttarife nach. Auch die neuen Bekleidungskollektionen kamen im Frühjahr und Herbst mit etwas höheren Preisen auf den Markt. Oberbekleidung kostete Dezember 1963 gegenüber Dezember 1962 je nach Art und Qualität für Herren und Knaben um 2 bis 7% und für Damen und Mädchen sogar um 5 bis 20% mehr. Die Preise für Unterwäsche waren um 2 bis 8% und für Haushaltswäsche 1 bis 3% höher angesetzt. Doch hielten sich die Schuhpreise in etwa auf Vorjahreshöhe. Um die Jahresmitte zogen außerdem die Preise von Hausratartikeln, ausgenom-

men Möbeln, leicht an. Preisrückgänge bei pflanzlichen Produkten, die dann im Herbst dank reichlicher Kartoffel- und Gemüseernte zu verzeichnen waren, sind jedoch durch den starken Preisaufrtrieb für Lebewidvieh und tierische Produkte, den ein knappes Angebot im In- und Ausland auslöste, überkompensiert worden. Bei dieser Gelegenheit wurden Fleisch und Fleischwaren so teuer wie noch nie. Im Dezember 1963 kosteten je kg:

Fleisch- und Wurstwaren	DM	% mehr als Dez. 1962
Rindfleisch — Suppenfleisch	5,45	13
Rindfleisch — Bratfleisch	7,59	8
Ochsenfleisch ¹⁾ — Suppenfleisch	6,15	11
Ochsenfleisch — Bratfleisch	8,58	9
Schweinefleisch — Bauchfleisch	5,01	16
Schweinefleisch — Kotelett	8,78	20
Kalbfeisch — Bratfleisch	7,15	16
Streicheleberwurst (Mittelsorte)	5,96	20
Streichmettwurst	6,65	8
Jagdwurst	8,24	10
gekochter Schinken	11,46	16

¹⁾ auch Mastrindfleisch

Ab Oktober erhöhte sich auf Grund der Trinkmilchverordnung vom 28. Juni 1963 der Preis von 1 l Vollmilch von 0,44 DM auf 0,50 DM, also um rd. 14%. Übel vermerkt wurde, daß aus diesem Anlaß auch die Preise der Milcherzeugnisse, wie Markenbutter, Rahm, Käse und Quark, um 3 bis 5% mitzogen. Außerdem zeigten die Preistafeln der Fischgeschäfte im letzten Quartal überwiegend höhere Notierungen als je zuvor (Steigerungen gegenüber 1962 um 3 bis 15%). Des weiteren verteuerten sich verschiedene Getränke, an der Spitze Faßbier um 16% und Flaschenbier um 7%. Kurz vor der neuen Heizperiode wurden auch die Kohlen- und Brennholzpreise um durchschnittlich 4 bis 6% erhöht. Um die gleiche Zeit steigerten die Tageszeitungen unter Hinweis auf die hohen Herstellungskosten ihren Bezugspreis um 13%. Und die Kinos hielten es selbst im Zeichen der starken Fernsehkonkurrenz

für praktikabel, ihre Eintrittspreise um 16% anzuheben. Empfindlich teurer wurden ferner: die Platzkarten für Theater, Oper sowie für Sportveranstaltungen, Schuhreparaturen, Schneiderarbeiten, Friseurleistungen, die Preise der Waschanstalten und chemischen Reinigung; überdies stiegen auch die Preise von Seifen, Reinigungs- und Körperpflegemitteln.

Gegenüber dem breiten Warensortiment, das teurer wurde, sind die wenigen Waren und Leistungen, deren Preise stabil geblieben sind, der Erinnerung der Verbraucher mehr oder weniger entfallen. Den alten Preis hielten u. a. Mehl, Brot und Semmeln, Keks, Teigwaren, Suppenwürfel, Margarine, Kakao, Schokoladen, Tabakwaren, ferner Kunstseidenartikel, Fahrzeugbereifungen, Schreibwaren, Rollfilme (nebst Entwickeln) sowie verschiedene Spielwaren. Nicht zuletzt konnten die Verbraucher befriedigt vermerken, daß die Preise von Haushaltsstrom und -gas und die Fahrpreise der städt. Verkehrsmittel unverändert blieben.

Zur zahlenmäßig äußerst schwach besetzten 3. Gruppe von Waren, die billiger auf den Markt kamen als 1962, zählten immerhin noch folgende Lebens- und Genußmittel: Kartoffeln, Frischgemüse, Südfrüchte, Gemüse- und Obstkonserven, Apfelsaft, Marmelade, in- und ausländische Eier, Bohnenkaffee, schwarzer Tee und Brantwein. Aus dem Bereich gewerblicher Konsumgüter fielen darunter: Aluminiumgeschirr, Zusatzherde, Öfen, Elektroherde, Bügeleisen, Rundfunkempfänger, Plattenspieler und Fernsehgeräte. Etwas billiger waren außerdem Heizöl, Benzin und einzelne Waschmittelmarken.

Alles in allem haben indes die wenigen stabilen oder gar herabgesetzten Preise den überwiegend steigenden Trend der Lebenskosten nur zu einem kleinen Teil aufhalten können. Der aus den

über 300 Waren- und Leistungspreisen für München errechnete Preisindex der Lebenshaltungskosten, der die gleichen Verbrauchsmengen eines mittleren Arbeitnehmerhaushaltes berücksichtigt wie der Bundesindex, ist infolgedessen noch etwas stärker nach oben geschellt als 1962. Der Münchener Index auf der Basis 1958 = 100 stieg von 112,1 im Dezember 1962 auf 116,7 im Dezember 1963, somit um 4,6 Punkte = 4,1% an. D. h., die Teuerung des Lebensbedarfs bezifferte sich in München im Jahr 1963 auf etwa 4,1%, sie war also noch ausgeprägter als im Jahr 1962, in dem sie erst 3,1% ausmachte. Im Bundesdurchschnitt erreichte der Teuerungsgrad 1963 erst 3,5% (Indexstand Ende 1963: 113,2 Punkte). Daraus folgt, daß die Teuerung in München, wie schon in den vergangenen Jahren, auch ausgeprägter war als im Bundesdurchschnitt. Dieser Tatbestand spiegelt sich überdies schon in der unterschiedlichen Höhe des Münchener und des Bundesindex (Basis 1958 = 100) wider. Der Indexstand von 116,7 im Dezember 1963 besagt, daß die Lebenshaltung bei uns rd. 17% teurer war als 1958, dagegen bezifferte sich die durchschnittliche Teuerung für das Bundesgebiet in den letzten 5 Jahren erst mit 13% (Indexstand 113,2). D. h. aber nicht, daß die Lebenskosten bei uns in ihrer absoluten Höhe auf dem Wege wären, alle übrigen Pegelstände im Bundesgebiet zu überrunden. Vielmehr dürfte hier die fortschreitende Angleichung unserer früher noch relativ niedrigen Einzelhandels- und Dienstleistungspreise an das vor allem in norddeutschen Großstädten schon länger bestehende hohe Preisniveau zum Ausdruck kommen.

In welchem Umfang sich das Preisniveau in den einzelnen Bereichen der Lebenshaltung veränderte, lassen die Teilindizes der Ausgabengruppen in der Tabelle S. 105 erkennen. Am stärksten verteuerten sich die Ausgaben für Bildung, Un-

Ausgabengruppe	1963				1962	% -Veränderung Dez. 1963 zu Dez. 1962
	Dezember	September	Juni	März	Dezember	
	1958 = 100					
Ernährung	116,2	112,7	116,6	116,2	110,8	4,9
Getränke, Tabakwaren	105,5	105,3	102,8	101,8	101,9	3,5
Wohnung	129,2	128,7	127,3	126,6	122,9	5,1
Bekleidung	117,5	117,1	114,9	114,1	112,8	4,2
Hausrat	107,6	107,0	106,1	105,8	106,6	0,9
Heizung und Beleuchtung	109,0	106,7	105,5	106,8	106,5	2,3
Bildung, Unterhaltung u. Erholung	124,8	122,1	120,3	119,2	118,4	5,4
Reinigung und Körperpflege	118,7	119,0	118,4	118,1	117,3	1,2
Verkehr	123,3	123,4	123,2	123,0	119,1	3,5
Gesamtindex¹⁾	116,7	114,9	115,4	114,9	112,1	4,1
Veränderung, Punkte	1,8	— 0,5	0,5	2,8	.	4,6
dsgl. %	1,6	— 0,4	0,4	2,5	.	4,1
Gesamtindex im Bundesgebiet	113,2	111,3	112,2	112,9	109,4	3,5

¹⁾ Ausgabenstruktur 1958

terhaltung und Erholung (5,4%), für Wohnungsnutzung (5,1%), für Ernährung (4,9%) und für Bekleidung (4,2%). Die Teuerung in diesen Gruppen ging über das Gesamtmaß der Verteuerung der Lebenshaltung (4,1%) noch hinaus. In den übrigen Ausgabengruppen war sie dagegen geringer; Getränke und Tabakwaren beanspruchten 1963 3,5% mehr Haushaltsgeld, für Verkehrsausgaben waren ebenfalls 3,5% mehr aufzuwenden, schließlich für Heizung und Beleuchtung 2,3% mehr, für Reinigung und Körperpflege 1,2% mehr und für die Anschaffung von Hausrat 0,9% mehr.

Auch in diesem Jahr sieht es noch nicht aus, als ob sich die Preise stabilisieren würden. Das ist mehr als unerfreulich, weil sich bei steigenden Preisen für den Endverbraucher der reale Wert seines Einkommens ständig verringert, es sei denn, daß dieses gleichzeitig durch Lohn- und Gehaltssteigerungen nominell erhöht wird. Durch die Einkommenssteigerungen wird aber die tatsächliche Kaufkraftminderung der D-Mark, eine Folgeerscheinung ständiger Preissteigerungen, nicht aus der Welt geschafft, sondern nur in der Haushaltsrechnung kompensiert. Nach wie vor beträgt sie

mindestens soviel %, wie der Preisindex der Lebenshaltungskosten angestiegen ist. Bekanntlich bekommen dies die Bezieher fester Renten und alte Leute, die von Ersparnissen leben, in vollem Umfang zu spüren. In dieser Hinsicht sind die Arbeitnehmer und Sozialrentner dank der Aufbesserungen ihrer Bezüge besser daran gewesen und spürten die Kaufkraftminderung der D-Mark nur zum Teil. In jüngster Zeit nehmen allerdings auch unter ihnen die Stimmen zu, die geltend machen, daß die Einkommenssteigerungen, die doch einen Anteil an dem höheren Sozialprodukt berücksichtigen sollten, voll und ganz von der permanenten Teuerung aufgezehrt würden.

Lohnanstieg schwächte sich ab

1963 hat sich die Aufwärtsbewegung der Löhne etwas verlangsamt. Dazu hat die lange Laufzeit einer Reihe von Tarifen beigetragen, die in den letzten Jahren abgeschlossen wurden.

Nach den Aufzeichnungen der amtlichen Lohnstatistik streuten die gewährten Zuschläge wieder recht erheblich. Die Erhöhungen der Ecklöhne

**Durchschnittliche Arbeitszeit u. Effektivlöhne in der
Münchener Industrie**

Geltungsbereich ¹⁾	Erhöhg. des Ecklohnes Nov. 1963 gegen Nov. 1962		Arbeiter- bzw. Industriegruppen			
	in Pf	in %	November		Zu- bzw. Abnahme	
			1963	1962		
Nährmittelindustrie	48	21,8	Arbeiter überhaupt			
Chemische Industrie	31	11,6	Arbeitszeit Std.	43,4	44,8	- 3,1
Fleischerhandwerk	25	10,2	Stundenverdienst Pf.	347	322	+ 7,8
Möbelindustrie, Holzverarb. Ind. u. verw. Industriezweige	27	10,1	Wochenverdienst DM ...	150,63	144,01	+ 4,6
Papier- und Pappe verarbeitende Industrie	28	10,0	Facharbeiter			
Mech. Strickerei u. Wirkereibetriebe	23	9,7	Arbeitszeit Std.	44,4	45,8	- 3,1
Schotterindustrie	22	8,8	Stundenverdienst Pf.	404	378	+ 6,9
Südbayer. Textilind. (ohne Wirkerei und Strickerei)	21	8,8	Wochenverdienst DM ...	179,52	172,70	+ 3,9
Molkerei- und Käseerzeuger	21	8,4	Angelernte Arbeiter			
Granitwerkstein- u. Schleiferei- sowie Pflastersteinbetriebe	22	8,4	Arbeitszeit Std.	43,7	45,4	- 3,7
Leichtbauplattenindustrie	22	8,2	Stundenverdienst Pf.	357	331	+ 7,9
Sand- und Kiesindustrie	22	8,2	Wochenverdienst DM ...	155,70	150,18	+ 3,7
Privatwirtsch. Energieversorgungsuntern.	22	8,1	Hilfsarbeiter			
Schreinerhandwerk	23	7,8	Arbeitszeit Std.	44,9	45,8	- 2,0
Zentralheizungs- und Lüftungsbau (Industrie und Handwerk)	23	7,7	Stundenverdienst Pf.	320	301	+ 6,3
Lederherst. Betriebe	18	7,7	Wochenverdienst DM ...	143,86	137,98	+ 4,3
Graphisches Gewerbe	25	7,5	Fach- und angelernte Arbeiterinnen			
Bayerische Metallindustrie	19	7,5	Arbeitszeit Std.	41,9	43,0	- 2,6
Sägewerke, Holzhandlungen und verw. Betriebe	20	7,4	Stundenverdienst Pf.	308	288	+ 6,9
Betonsteinindustrie u. Betonsteinhandw. Kraftfahrzeuggewerbe (Handw. u. Handel)	18	6,9	Wochenverdienst DM ...	129,07	123,70	+ 4,3
Mühlenindustrie	20	6,8	Hilfsarbeiterinnen			
Schuhindustrie	18	6,8	Arbeitszeit Std.	42,1	43,7	- 3,7
Ziegelindustrie	17	6,4	Stundenverdienst Pf.	249	228	+ 9,2
Korbmöbel-, Korbwaren- u. Kinderw.-ind.	14	6,2	Wochenverdienst DM ...	104,70	99,64	+ 5,1
Spirituosen-, Essig- u. Essenzenindustrie u. Weinhandel	16	6,1	Facharbeiter ausge- wählter Industriegruppen			
Mälzereigewerbe	18	6,1	Metallverarbeitung			
Mineralwasser- u. Mineralbrunnenind. u. großhandel	15	6,1	Arbeitszeit Std.	42,5	44,5	- 4,5
Lederwaren-, Reise-, Sportartikel, Koffer- u. Ausrüstungsindustrie	15	6,1	Stundenverdienst Pf.	401	365	+ 9,9
Süßwarenindustrie	16	6,0	Wochenverdienst DM ...	170,50	162,56	+ 4,9
Obst- u. Gemüseverwertungsindustrie	15	6,0	Chemie			
Bekleidungsindustrie	15	6,0	Arbeitszeit Std.	43,1	46,8	- 7,9
Braugewerbe	19	6,0	Stundenverdienst Pf.	384	345	+ 11,3
Elektrizitäts-Versorgungsuntern.	21	6,0	Wochenverdienst DM ...	165,69	161,69	+ 2,5
Milchindustrie	16	5,9	Baugewerbe			
Bayerische Brotindustrie	16	5,9	Arbeitszeit Std.	46,1	45,6	+ 1,1
Kunststoffbe- und -verarb. Industrie	14	5,5	Stundenverdienst Pf.	415	408	+ 1,7
Steinmetz- u. Steinbildhauerhandwerk	17	5,2	Wochenverdienst DM ...	191,06	186,—	+ 2,7
Baugewerbe	17	5,0	Holzverarbeitung			
Arbeiter der Gemeinden	12	4,7	Arbeitszeit Std.	45,8	45,7	+ 0,2
Feinkeramische Industrie	9	3,5	Stundenverdienst Pf.	390	(415)	.
Fleischwarenindustrie	18	3,0	Wochenverdienst DM ...	178,63	(189,40)	.
Landmaschinenhandwerk	7	2,4	Druck			
Hutindustrie	6	2,3	Arbeitszeit Std.	44,4	46,9	- 5,3
Lederhandschuhherst. einschl. deren Gerbereien, Züchtereien u. Färbereien	6	2,3	Stundenverdienst Pf.	462	425	+ 8,7
Papier-, Pappen-, Zellstoff- u. Holzstoff- industrie	3	1,3	Wochenverdienst DM ...	205,29	199,42	+ 2,9
			Bekleidung			
			Arbeitszeit Std.	43,0	42,8	+ 0,5
			Stundenverdienst Pf.	460	438	+ 5,0
			Wochenverdienst DM ...	198,18	187,48	+ 5,7
			Brauerei (einschl. Fahrpersonal)			
			Arbeitszeit Std.	50,4	50,4	—
			Stundenverdienst Pf.	367	341	+ 7,6
			Wochenverdienst DM ...	184,89	172,—	+ 7,5
			Übrige Nahrungs- und Genußmittel			
			Arbeitszeit Std.	52,8	52,5	+ 0,6
			Stundenverdienst Pf.	358	330	+ 8,5
			Wochenverdienst DM ...	189,31	173,23	+ 9,3

¹⁾ Reihenfolge nach Sp. 2

schwankten zwischen 3 bis 48 Pf je Stunde bzw. zwischen 1 bis 22%, wie folgende Übersicht zeigt. In der Nahrungsmittel- und in der chemischen Industrie sind im Zuge der Angleichung nominell die höchsten Aufbesserungen zugestanden

¹⁾ Wegen anderer Zusammensetzung der erfaßten Lohnempfänger mit 1962 nicht vergleichbar.

worden (pro Stunde + 0,48 bzw. + 0,31 DM). Die Lohnsteigerungen im Fleischerhandwerk folgen dicht auf, offensichtlich haben hier auch die steigenden Geschäftsumsätze größere Lohnansprüche angeregt.

Für den Gesamtbereich Industrie, Handwerk und Baugewerbe errechnet sich eine Steigerung der Bruttoverdienste von 7,8% gegen 10,7% im Jahr zuvor. Der Stundenlohn der Arbeiter und Arbeiterinnen belief sich im Durchschnitt mit 3,47 DM um 25 Pf höher als 1962. An der Steigerung waren außer Tarifierhöhungen auch Lohnausgleichsbeträge für tarifliche Kürzungen der Arbeitszeit und frei vereinbarte bzw. außertarifliche und sonstige Zuschläge für Überstunden und Akkordarbeit beteiligt. Die Zahl der entlohnten Stunden je Woche hat sich im Durchschnitt aller Branchen mit 43,4 Stunden nahezu um 1½ Stunden oder 3% niedriger ergeben als 1962. Allerdings lag das Wochenpensum der Facharbeiter infolge anhaltenden Kräftemangels mit 44,4 Stunden noch deutlich darüber. Die Bruttowochenverdienste der Industriebeschäftigten stiegen von 144,01 DM auf 150,63 DM, d. h. um 5% an. Wie die Lohnbezüge in den einzelnen Leistungsgruppen bzw. Industriezweigen von dem Gesamtdurchschnitt abwichen, zeigt die Tabelle auf S. 106 r. Sp.

Fach- und Hilfsarbeiter verdienten im Durchschnitt 168,— DM brutto wöchentlich und Arbeiterinnen 120,—DM. Mit über 205,— DM Wochenlohn hielten die Facharbeiter im Druckgewerbe die Spitze. Pro Stunde erzielten diese 4,62 DM brutto. Die qualifizierten Modeschneider unserer Bekleidungsindustrie standen diesen mit durchschnittlich 4,60 DM nicht viel nach. Doch blieb ihr Wochenlohn im Rahmen der kurzen Arbeitswoche von 43 Stunden etwas unter 200,— DM (198,18 DM). Über 4,— DM brutto in der Stunde verdienten noch die Facharbeiter der Industrie der Steine

und Erden (Ziegeleien und Betonsteinwerke: 4,28 DM), der Papierindustrie (4,20 DM), des Baugewerbes (4,15 DM) und der Metallverarbeitung einschließlich Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (4,01 DM).

Natürlich sind auch die Angestelltenverdienste entsprechend gesteigert worden. Welche Aufbesserungen in den Wirtschaftsbereichen gewährt wurden, ist nebenstehender Übersicht zu entnehmen. Die Zuschläge bewegten sich zwischen 1 bis 13%. Im allgemeinen sind die Tarifierhebungen in den unteren Verdienstgruppen ergiebiger gewesen als in den höheren. Die Verdiensterhebungen zeigen insbesondere, daß die Verdienste weiblicher Angestellter relativ am stärksten aufgebessert wurden. November 1963 verdienten die weiblichen Angestellten in München durchschnittlich 606,— DM oder 8,6% mehr als 1962; der Monatsverdienst männlicher Angestellter belief sich auf durchschnittlich 940,— DM, das sind um 5,3% mehr als im Jahr zuvor gewesen.

Angestellte	Bruttomonatsverdienste DM im November		Zunahme %
	1963	1962	
Männer	940	893	5,3
Frauen	606	558	8,6
zusammen	780	723	7,9

Der indes noch weiter bestehende große Abstand im Durchschnittsverdienst der Männer und Frauen erklärt sich aus den vielen jüngeren und einfachen Bürokräften und Verkäuferinnen, die das Gros der weiblichen Angestellten ausmachen.

In der Gliederung nach Branchen ist erneut herausgekommen, daß im Baugewerbe mit Abstand die höchsten Durchschnittsgehälter gezahlt werden (mtl. 1127 DM männl. Angestellte, 688 DM weibl. Angestellte). An zweiter Stelle folgen die Angestellten der Energiever-

sorgung, anschließend die des Metallgewerbes und der sonstigen verarbeitenden

Geltungsbereich	Nov. 1963 gegen Nov. 1962 mehr % ¹⁾
Öffentliche Apotheken	13
Akademisch gebild. Angest. i. d. chem. Ind.	11
Redakteure an Tageszeitungen	8
Chemische Industrie	8
Privatwirtsch. Energieversorgungsuntern.	7-8
Fleischwarenindustrie	7
Genossenschaftl. Groß- u. Außenhandel	7
Holzverarb. Ind. u. verw. Industriezweige	6-7
Privates Bankgewerbe	6
Bayerische Brotdindustrie	6
Kunststoffe- u. -verarb. Industrie	6
Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen	6
Lederindustrie	6
Braugewerbe	6
Ernährungsindustrie	6
Mech. Strickerei- u. Wirkereibetriebe	6
Südbayer. Textilind. (ohne Wirkerei u. Strickerei)	6
Bayer. Lederwaren-, Koffer- u. Sportart.-ind.	6
Zentralheizungs- u. Lüftungsbau	6
Bayerischer Kohlenhandel	5-11
Industrie d. Steine u. Erden u. d. Betonsteinhandwerks	5-6
Baugewerbe	5-6
Plastikwarenindustrie	5
Buch- und Verlagshandel	5
Einzelhandel	5
Privates Versicherungsgewerbe	5
Zeitungsvlagsgewerbe	5
Graphisches Gewerbe	5
Schuhindustrie	5
Metallindustrie	5
Schreinerhandwerk	5
Molkerei- und Käseergewerbe	5
Bayerische Bekleidungsindustrie	5
Bayer. Betriebe d. Groß- u. Außenhandels	4-10
Ziegelindustrie	4-6
Kraftfahrzeuggewerbe (Kraftfahrzeughandel und -handwerk)	4-5
Angestellte im öffentl. Dienst (BAT)	2-6
Papier-, Pappen-, Zellstoff- u. Holzstoffind.	1

¹⁾ Gemessen an den Endgehältern der jeweils niedrigsten und höchsten Gehaltsgruppe.

Gewerbe. Im Versicherungs- und im Geld-, Bank- und Börsenwesen errechneten sich Durchschnittsverdienste von 741 DM bzw. 703 DM monatlich, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß die Angestellten in diesen Bereichen außer dem normalen Monatsverdienst noch 13. und 14. Monatsgehälter beziehen. Im Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel und vor allem im Einzelhandel lagen die gezahlten Gehälter wegen des Gros weiblicher Bediensteten in einfachen Tätigkeiten erheblich unter dem Durchschnitt (s. Tabelle unten).

Den Behördenangestellten wurden ab 1. April Steigerungsbeträge zu den Grundvergütungen zugestanden, die je nach Vergütungsgruppe 2 bis 6% ausmachten. Außerdem wurden ihnen wie den Beamten im Herbst 6% höhere Ortszuschläge gewährt. Für die Beamten erbrachte das Gesetz zur Erhöhung des Ortszuschlages und des Kinderzuschlages einmal die schon erwähnte 6%ige Erhöhung der Ortszuschläge und eine Heraufsetzung des Kinderzuschlags für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr auf monatlich DM 40,—, bis zum 14. Lebensjahr auf DM 45,— und bis zum vollendeten 25. Lebensjahr auf DM 50,—. Im Zuge der 5. Rentenanpassung wurden außerdem mit Wirkung vom 1. Januar 1963 die

Angestelltegehälter in München in DM brutto

Branchen	Durchschnittliches Bruttogehalt November 1963				gegen Nov. 1962 mehr %	
	Männer	Frauen	zusammen	dar. Techn.	zusammen	dar. Techn.
Energieversorgung	957	697	876	963	6,4	8,9
Eisen- u. Metallerg. und -verarb.	²⁾ 945	602	²⁾ 810	²⁾ 911	.	.
Verarb. Gewerbe (ohne Eisen u. Metall)	961	648	800	982	6,8	5,0
Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	1127	688	1004	1239	6,6	7,5
Groß-, Ein- u. Ausfuhrhandel	845	564	695	.	8,3	.
Einzelhandel	850	576	638	.	10,0	.
Geld-, Bank- u. Börsenwesen ³⁾	863	593	703	.	16,2	.
Versicherungswesen (ohne Sozialvers.)	889	641	741	.	5,6	.
Vertreter, Agenten u. ä.	911	570	693	.	5,0	.
zusammen	940	606	780	945	7,9	.
dar. kaufmännische Angestellte	866	606	699	—	8,0	—

¹⁾ Ohne Postscheckamt u. Postsparkasse. — ²⁾ Wegen anderer Zusammensetzung mit 1962 nicht vergleichbar.

Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung um 6,6% erhöht. In der Sozialhilfe wirkte sich erstmals ganzjährig die nachhaltige Aufbesserung vom Oktober 1962 (Richtsatz z. B. für Alleinstehende von 81 auf 107 DM) aus. Nach einer Durchschnittsberechnung aus Sozial-, KB-, Lastenausgleichsrenten und Sozialhilfeaufwendungen waren in München die Geldleistungen aus den öffentlichen Kassen 1963 um 7% je Fall höher als 1962.

Damit steht also fest, daß der überwiegende Teil der Münchener Einkommensbezieher über höhere Arbeits- bzw. Rentenbezüge verfügte als im Vorjahr. Wohl dürfte es dadurch den meisten gelungen sein, sich auf die weitere Teuerung der Lebenshaltung einzustellen.

Sparwesen, Zahlungsverkehr, Börse

Die ungetrübte Sparfreudigkeit, die auch das Jahr 1963 kennzeichnete, sollte man nicht immer nur als Ausdruck des großen Vertrauens im Sparerpublikum sehen. Nicht wenige sparen heute sozusagen mit zusammengebissenen Zähnen. Sie wissen, daß ihre Ersparnisse langsam dahinschwinden, sind aber gleichwohl nicht bereit und auch nicht in der Lage, ihr Einkommen restlos zu konsumieren. Bei der Städt. Sparkasse, die unter den westdeutschen Sparkassen an 7. Stelle steht, erhöhten sich die Einlagen von rd. 395 auf 460 Mill. DM und die Rücknahmen von 310 auf 340 Mill. DM. Der Einlagenüberschuß von 120 Mill. DM war um fast die Hälfte größer, nachdem er von 1961 auf 1962 auf gleichem Niveau geblieben war. Einschließlich der Zinsgutschriften für 1963 — rd. 26 Mill. DM (1962: 22 Mill.) — waren am Jahreschluß fast 844 Mill. DM Sparguthaben auf rd. 468 000 Konten eingelegt. Die Durchschnittseinlage errechnet sich mit 1801 DM (1 669). Laut folgender Größen-

klassengliederung waren bereits 14 600 Konten mit einer Einlage von 10 000 DM und darüber vorhanden.

Einzeleinlage in DM	Sparbücher		Spareinlagenbestand	
	Zahl	%	Zahl	%
unter 300	239426	51,9	17241	2,1
300 bis unter 1000 ...	66019	14,3	39872	4,8
1000 bis unter 3000 ...	82019	17,8	142211	17,0
3000 bis unter 5000 ...	30272	6,6	117113	14,0
5000 bis unter 10000 ...	29095	6,3	198553	23,7
10000 und mehr	14578	3,1	320694	38,4
zusammen	461409	100	835684	100
außerdem Prämien- gutschriften	31014	—	6748	—

Einen besonderen Aufschwung erlebte das prämiengünstige Sparen (31. 12. 1963: 48 151 Konten mit fast 55 Mill. DM Guthaben). Der Festgeld (Depositen)verkehr bewegte sich in dem bisherigen Rahmen (durchschnittliche Kontenzahl: 112, Vorjahr 125; durchschnittliches Guthaben: rd. 45 bzw. 43 Mill. DM). Aus dem Aktivgeschäft der Städt. Sparkasse sei die vermehrte Ausgabe von Wohnungsbauhypotheken (790 mit 66,6 Mill. DM) erwähnt. Der Hypothekengesamtbestand — Ende 1962 rd. 313 Mill. DM — belief sich ein Jahr später auf 357 Mill. DM.

Im Kontokorrentverkehr der Städt. Sparkasse erhöhten sich die Umsätze (Ein- und Rückzahlungen) von 7,34 auf 8,07 Mrd. DM, das waren 9,9% mehr. Angesichts der bedeutend gestiegenen Kontenzahl (+ 8906) ist dies keine auffällige Steigerung (1962: 15,6%), 1963 war eben ein Jahr mit einer verhältnismäßig großen Preis- und Lohnstabilität.

Dies bestätigt sich auch an den folgenden Zahlen der Geschäftsumsätze der Landeszentralbank in Bayern, Hauptstelle München, soweit sie den Zahlungsverkehr (Giro- und Abrechnungsverkehr) betreffen; der Lombard- und Wechselverkehr erfuhr eine ganz bedeutende Ausweitung.

Bezeichnung	1963	1962	1963 % mehr (weniger) gegen 1962
Lombardverkehr			
Stück	115	166	— 30,7
Mill. DM	167,4	130,9	27,9
Wechselverkehr			
Stück	26 629	16 058	65,8
Mill. DM	706,8	369,9	91,1
Giroverkehr			
1000 Stück	10 589	10 068	5,2
Mrd. DM	212,1	190,6	11,3
Abrechnungsverkehr			
1000 Stück	9 865	9 651	2,2
Mrd. DM	24,0	22,0	9,0

Von der Börse ist auch 1963 nicht viel Gutes zu berichten. Das Klima blieb rau und die Kursgestaltung unsicher. Der Kursdurchschnitt der in München notierten Industrieaktien, der im Oktober 1962 einen Tiefpunkt (309%) erreicht hatte, besserte sich zwar unter Schwankungen bis auf 406% (September 1963), bröckelte dann aber gegen Jahresende wieder ab (Dezember 391%). Der Aktienumsatz ging mit rd. 238 Mill. DM (Nominale) nur wenig über den Vorjahreswert (215 Mill.) hinaus, der Umsatz in Rentenwerten lag sogar etwas darunter (110 Mill. gegen 117 Mill. DM). Die sinkende Tendenz des Kapitalmarkt-

**Emissionen Münchener Emittenten¹⁾ in Mill. DM
(Nominalbeträge)**

Wertpapierart	1963	1962	insges. seit 1948 ²⁾
Staats- und Stadtanleihen	90,0	90,0	965,0
Kommunal- obligationen²⁾	936,2	611,0	4 622,7
Pfandbriefe	841,7	1 006,3	5 929,1
Industrieobligationen ..	35,0	25,0	489,5
Sonstige Festverzinsliche	—	—	2,8
zusammen	1 902,9	1 732,3	12 009,1
Aktien von Banken und Versicherungen ..	61,1	47,4	380,4
Industrieunternehmen ..	23,4	190,5	912,2
Sonstige Unternehmen ..	10,2	0,2	14,5
Aktien zusammen	94,7	238,1	1 307,1
Wertpapiere insgesamt ..	1 997,6	1 970,4	13 316,2

¹⁾ Als „Münchener Emittent“ ist auch der bayerische Staat mit 670,0 Mill. DM (Sp. 3) angesehen. — ²⁾ Einschl. Landesbodenbriefe. — ²⁾ Ohne inzwischen zurückgezogene Emissionen.

zinses (bei unveränderter Bankrate von 3%) hielt den Kursstand der 6%igen Wertpapiere das ganze Jahr unter dem Paristand (im Oktober um 1%).

Unter diesen Umständen ist es als großer Erfolg zu werten, daß das Volumen der von Münchener Emittenten neu begebenen Wertpapiere unverändert hoch blieb. Gemäß folgender Einzelaufstellung kaufte das Publikum rd. die Hälfte mehr Kommunalobligationen als im Vorjahr. Im Pfandbriefkauf herrschte dagegen eine gewisse Zurückhaltung, und der Absatz von Aktienwerten erlitt einen empfindlichen Rückschlag. (S. Tabelle I. Sp. unten.)

Abschließend noch eine kleine Übersicht über die Geschäftsergebnisse beim Städt. Leihamt:

Bezeichnung	1963	1962
Neu gewährte Darlehen		
Zahl in 1000	109	119
Betrag Mill. DM	6,67	5,98
Darlehen über 500 DM	1558	1277
Durchschnittl. Darlehens- betrag DM	61,29	50,18
Zahl der beliehenen Pfänder		
in 1000	196	208
Versteigerte oder verkaufte Pfänder	19940	20935
Erlös daraus, 1000 DM	1202,6	729,6

Kein so hoher Steuerzuwachs mehr

Bund, Land und Stadt vereinnahmten 1963 in München fast 3¼ Mrd. DM direkte Steuern. Das Plus gegenüber dem Vorjahr war absolut (239 Mill. DM) und vor allem relativ (8%) wesentlich geringer als von 1962 auf 1963 (420 Mill. DM, 16,3%). Die Bremsung entsprach dem wirtschaftlichen Gesamtbild des Jahres 1963, nach dem bisherigen Ergebnis des laufenden Jahres scheint sie aber vorübergehender Natur gewesen zu sein. Das Verhältnis von Staats- und Gemeindesteuern hat sich weiter zugunsten der ersteren verschoben. Sie erbrachten rd. 2,85 Mrd. DM oder 88% (87) des Gesamt-

aufkommens in München. Die Führung in der Aufkommensteigerung hatte die Lohnsteuer, aus der allein über die Hälfte des neuerlichen Zuwachses stammte. Von den „Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ flossen den Münchener Finanzämtern (einschl. München-Land) 1963 bereits über $\frac{3}{4}$ Mrd. DM Steuern zu. Etwas stärker nachgelassen hat der Aufwärtstrend der veranlagten Einkommensteuer (Geschäftsleute, freie Berufe usw.) und der Umsatzsteuer, indes der Kfz.-Steuer-Ertrag mit der gleichen Steigtigkeit wie bisher weiter nach oben ging. Mindereinnahmen läßt unsere Tabelle (r. Sp.) bei der Körperschaft- und Vermögensteuer sowie bei den Lastenausgleichsabgaben erkennen. Dies ist nichts Ungewöhnliches, da hier der jeweilige Fortgang der Veranlagung eine maßgebliche Rolle spielt.

An Gemeindesteuern kamen im vergangenen Jahr rd. 391 Mill. DM auf. Das Mehr gegen 1962 — 6,8 Mill. DM oder nur 1,8% (15,6%) — war zu rd. 70% der Gewerbesteuer zu verdanken, sämtliche übrige Steuern blieben mit ihrem Zuwachs unter 1 Mill. DM. Das Erlahmen des Gewerbesteueraufschwungs im Jahr 1963 (1. Hj. 2,5%, 2. Hj. nur noch 0,5% mehr gegen 1962) könnte pessimistisch stimmen, hätte nicht das laufende Jahr bereits eine deutlich sichtbare Besserung gebracht (Ist-Einnahmen Januar mit Mai 1964: 16,4% über dem Vorjahresergebnis). Von den gemeindlichen Aufwands- und Verbrauchssteuern zeigte die Getränkesteuer eine relativ sehr günstige Weiterentwicklung (+ 8,2%, Speiseeisensteuer sogar + 12%). Das gleiche gilt für die Vergnügungssteuer (+ 12%), wenn man die Kinosteuer ausnimmt, deren Erträge immer noch unter dem Druck der Filmkrise stehen (— 4,5%). Die Einnahmen aus dem allgemeinen Finanzausgleich sind nochmals auf die Hälfte der Vorjahressumme zusammengeschrunpft. Es waren nach

dem Ist 1963 rd. 5,1 Mill. DM, und zwar ausschließliche Zuweisungen für die Aufgabenerfüllung im übertragenen Wirkungskreis (§ 7 FAG). Die erwartete Erhöhung aus dem bisher staatlichen Grunderwerbsteueraufkommen ist ausgeblieben, da sowohl dieses wie die Mittel für den Gewerbesteuerausfall in die Schlüsselzuweisungsmasse einbezogen wurden, aus der die Stadt keinen Anteil erhält.

Staatliche und städtische Steuereinnahmen in München 1963

Steuerart	Einnahmen 1963 in Mill. DM	gegenüber 1962 mehr (weniger)		Zuwachsraten 1962
		Mill. DM	in %	
1. Staatl. Steuern				
Lohnsteuer ...	771,8	122,8	18,9	22,9
Veranl. u. and. Einkommensteuer ¹⁾	626,3	76,1	13,8	17,3
Körperschafts- steuer	386,8	—12,8	— 3,2	10,0
Kfz-Steuer	61,5	7,0	12,8	12,3
Umsatzsteuer ..	668,0	54,8	8,9	11,7
Vermögens- steuer	95,1	—22,3	—19,0	58,1
Lastenaus- gleichsabgaben	72,1	— 8,2	—10,2	8,7
Sonstige staatl. Steuern.....	168,8	15,0	9,8	7,2
Summe 1	2850,5	232,4	8,9	16,4
2. Städt. Steuern				
Grundsteuer ..	48,4	0,7	1,4	14,3
Gewerbesteuer ..	309,5	4,7	1,6	16,6
Vergnügungs- steuer	6,7	0,2	2,5	—1,7
Getränkesteuer	10,6	0,8	8,2	12,4
Sonstige städt. Steuern.....	15,4	0,4	2,4	9,9
Summe 2	390,6	6,8	1,8	15,6
Gesamtsumme ...	3241,1	239,2	8,0	16,3

¹⁾ Darunter 53,5 Mill. DM Kapitalertragssteuer (gegen 1962 1,9 Mill. DM oder 3,6% mehr).

Städtisches Haushalts- und Schuldenwesen

Daß die öffentlichen Haushalte von Jahr zu Jahr umfangreicher werden, ist uns eine längst vertraute Erscheinung geworden. Im Fall München ist sie um so einsichtiger, als die Stadt ständig an Bevölkerung zunimmt. Nachstehender

Übersicht zufolge hat sich das Volumen des ordentlichen Stadthaushalts (einschl. Nachtragshaushaltspläne) von 1961 auf 1962 noch um 12% erhöht, wogegen die Ausweitung ein Jahr darauf unterhalb der 10%-Grenze geblieben ist.

Ordentlicher Haushalt der Stadt München
(in Mill. DM)

Rechnungsjahr	1963	1962	1961	1960 ¹⁾
Gesamteinnahmen				
Haushalt ¹⁾	807,3	736,5	655,2	415,6
Rechnung	830,2	756,9	694,1	454,4
Gesamtausgaben				
Haushalt ¹⁾	807,3	736,5	655,2	415,6
Rechnung	830,2	756,9	694,1	451,3
% mehr gegen das Vorjahr				
Haushalt ¹⁾	9,6	12,4	.	.
Rechnung	9,7	9,0	.	.

¹⁾ Einschl. Nachtragshaushaltspläne (1960: 28,6 Mill. DM, 1961: 71,0 Mill. DM, 1962: 45,3 Mill. DM, 1963: 53,5 Mill. DM Einnahmen = Ausgaben). — ²⁾ 1. April bis 31. Dezember 1960.

Das in den Rechnungen sich ausdrückende Ergebnis der Haushaltswirtschaft läßt von 1961 auf 1962 eine Zunahme um rd. 9% und von 1962 auf 1963 von 10% erkennen. Einnahmen und Ausgaben standen im abgelaufenen Jahr auf einer Höhe von rd. 830 Mill. DM im Gleichgewicht.

Dank der Beschleunigung der Arbeiten in der Stadtkämmerei kann die Struktur der städtischen Finanzgebarung erstmals bereits anhand der Rechnungen näher erläutert werden. Gliedert man die Einnahmen nach ihrer Art und die Ausgaben sowohl nach Arten wie Verwaltungszweigen, erhält man für 1962 und 1963 nebenstehende Aufstellung.

Die Haupteinnahmequelle der Stadt bilden selbstverständlich nach wie vor die eigenen Steuern. Ihr Anteil ist 1963 aber wieder unter die Hälfte gesunken (auf 48% gegen 52% im Jahr zuvor), nachdem der Mehrertrag sich erstmals in engen Grenzen gehalten hat (siehe oben S. 111). Stark erhöht haben sich da-

Bezeichnung	1963		1962
	Mill. DM	%	%
Gesamteinnahmen nach Arten			
Gemeindesteuern	398,0	48,0	51,6
Gebühren usw.	162,0	19,5	19,7
Zahlungen der wirtschaftlichen Unternehmen	41,0	4,9	5,3
Zuweisungen des Landes	92,2	11,1	7,6
Zuweisungen des Bundes usw.	9,1	1,1	1,2
Entnahmen aus Rücklagen und Kapitalvermögen, Darlehensrückflüsse und sonst. Einnahmen aus Vermögensbewegung	15,9	1,9	1,9
Alle übrigen Einnahmen ¹⁾	112,0	13,5	12,7
Einnahmen zusammen	830,2	100	100
Gesamtausgaben nach Arten			
Persönliche Ausgaben	309,5	37,3	36,6
Umlagen (insbes. Bezirk Obb.), Zuweisungen u. ä.	50,9	6,1	5,6
Sozialhilfeleistungen	26,3	3,2	3,1
Unterhalt von unbewegl. Vermögen (auch Straßen)	30,6	3,7	3,7
Sonstige sächliche Verwaltungs- und Zweckausgaben	192,0	23,1	21,4
Kapitaldienst (einschl. Tilgungsrücklage)	55,7	6,6	5,8
Zuführung an Rücklagen und Kapitalvermögen ²⁾	42,3	5,1	6,3
Volkswirtschaftliche Investitionen ³⁾	122,9	14,9	17,5
Ausgaben zusammen	830,2	100	100
nach Verwaltungszweigen⁴⁾			
Allgemeine Verwaltung	31,5	3,8	4,1
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	66,0	7,9	7,9
Schulen	96,1	11,6	12,2
Kultur	25,8	3,1	3,2
Soziale Angelegenheiten	86,9	10,5	10,1
Gesundheitspflege	97,0	11,7	11,9
Bau- und Wohnungswesen	159,1	19,2	15,3
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	123,9	14,9	15,5
Wirtschaftliche Unternehmen	15,3	1,8	2,5
Finanzen und Steuern	128,6	15,5	17,3
Ausgaben zusammen	830,2	100	100

¹⁾ Insbesondere Ersätze, Mieten, Pachten, Zinsen. — ²⁾ Dar. Rücklagen für Erwerb von Grundvermögen 23,0 Mill. DM, für den Bau eines unterirdischen Massenverkehrsmittels 8,1 Mill. DM. — ³⁾ Einschl. Anteilsbeträge am außerordentlichen Haushalt und einschl. Grunderwerb. — ⁴⁾ Zuschußbedarf in Mill. DM in der Reihenfolge der Vorspalte: 21,7; 34,5; 69,5; 21,3; 50,4; 42,0; 77,9; 34,1; —; —; zusammen 351,3.

gegen die speziellen Zuweisungen des Landes, da der für den Verkehrsausbau zweckgebundene Anteil am örtlichen Aufkommen der Kfz.-Steuer erstmals im ordentlichen Haushalt vereinnahmt wurde.

Unter den Ausgaben nahmen wiederum die Personalkosten den breitesten Raum ein. Soweit ihre Veranschlagung im Gemeindehaushalt erfolgt (ohne Eigenbetriebe), beliefen sie sich auf rd. 310 Mill. DM, was im Vergleich zum Rechnungsergebnis 1962 ein Plus von 11,8% bedeutet. Verschiedene Verbesserungen der Besoldung, Vergütungen und Tarife waren für diese Erhöhung maßgeblich. Gleichwohl hat sich das Gewicht der persönlichen Ausgaben im Haushaltsrahmen nur geringfügig — von 36,6 auf 37,3% — verstärkt. Aktive Dienstkräfte hatte die Stadt in ihrem Gesamtbereich (einschl. Polizei, Eigenbetriebe und Sparkasse) am 31. 12. 1963: 33431 (31. 12. 1962: 32320). Als Bedarfsträger für neue Stellen sind unter den Kämmererwerbungen wiederum die Krankenhäuser, ferner die Schulen sowie die Feuerwehr und sonstige öffentliche Einrichtungen auf den ersten Plätzen zu nennen. Versorgungsbezüge erhielten am Jahresschluß 1963 14553 Personen, darunter 8315 in der Beamtenversorgung.

In der Rangordnung der Ausgaben folgen auf die persönlichen die sächlichen Ausgaben, die in der Rechnung 1963 mit insgesamt rd. 223 Mill. DM oder 26,9% zu Buch stehen. Der auch anteilmäßig starke Anstieg (1962 erst 25,0%) ist unter anderem auf die zunehmenden Folgekosten für die neuen Investitionen zurückzuführen. Der einzige Betrag, der sich gegen das Vorjahr ermäßigt hat, steht in unserer Übersicht unter „volkswirtschaftliche Investitionen“ (Hochbauten, Straßenbauten, Entwässerungs- und Betriebsanlagen, Beschaffung von beweglichem Vermögen und von Lagerbeständen, Gründerwerb und Beiträge zur Finanzierung des außerordentlichen Haushalts). Es waren 1963 rd. 123 Mill. DM oder 14,9% gegen 133 Mill. DM (17,5%) nach dem Rechnungsergebnis 1962. Das Aufhören des Steuerbooms mußte sich natürlich in erster Linie auf

diese Ausgabengruppe auswirken, die die Stadt nur danach bemessen kann, wieviel ihr nach der Deckung der unabdingbaren Verpflichtungen sozusagen an „freier Spitze“ übrigbleibt. Zu den Zwangsausgaben gehört auch der Kapitaldienst, der vorerst nicht so sehr durch die absolute Höhe (rd. 56 Mill. DM) als durch die rasche Steigerung (1962 noch 5,8%, 1963 6,6%, Veranschlagung 1964 7,4%) Sorgen bereitet. In den genannten Beträgen ist die Zuführung an die Tilgungsrücklage mit enthalten. Mit den sonstigen Rücklagen (einschl. Zuführung an Kapitalvermögen rd. 42 Mill. DM) sorgt die Stadt z. Z. u. a. für zu erwartende Grundstückserwerbungen für den U-Bahn-Bau vor.

Hinsichtlich des prozentualen Gewichts der einzelnen Verwaltungszweige am Gesamtvolumen der Ausgaben sind die Verschiebungen von einem Jahr zum anderen natürlich nur geringfügig. Hingewiesen sei jedoch auf die steigende Bedeutung des Einzelplans „Bau- und Wohnungswesen“, die vor allem auf die Intensivierung des Straßenbaus (mit Gründerwerb) zurückzuführen ist. Um die Verschuldung zu begrenzen, müssen für derartige Zwecke auch im ordentlichen Haushalt Mittel bis an die Grenze des Möglichen bereitgestellt werden. 1963 hatte der Einzelplan „Bau- und Wohnungswesen“ erstmals auch die Führung im Zuschußbedarf, das sind die aus allgemeinen Deckungsmitteln zu finanzierenden Ausgaben (siehe Anmerkung 4 der Übersicht), übernommen, die jahrelang beim Einzelplan „Schulen“ gelegen war.

Die Stadtwerke (Versorgungs-, Verkehrs-, Badebetriebe) haben als Eigenbetriebe einen Haushalt für sich. In ihrer Erfolgsrechnung 1962 beliefen sich die Einnahmen auf 389,3 Mill. DM und die Ausgaben auf 387,3 Mill. DM. Die Erhöhung der Straßenbahn- und Bädertarife hat also wieder zu einer Gewinn-

bildung von rechnerisch 2 Mill. DM geführt, außerdem konnten rd. 5 Mill. DM für eine Rücklage zum U-Bahn-Bau abgezweigt werden. Für 1963 lauten die entsprechenden Zahlen nach dem vorläufigen Rechnungsergebnis:

Erträge	428,3 Mill. DM
Aufwendungen	430,6 Mill. DM
Jahresverlust	2,3 Mill. DM

Dem Gewinnabschluß des Vorjahres ist also wieder ein Verlustabschluß gefolgt, jedoch ist auch hier zu berücksichtigen, daß die Ausgaben eine Rücklagebildung von 10,4 Mill. DM enthalten.

Die Abschlußziffern des außerordentlichen (a. o.) Haushalts der Stadt München, in dem die großen Investitionen veranschlagt sind, waren 1960 bis 1963 folgende:

Außerordentlicher Haushalt der Stadt
(in Mill. DM)

Rechnungsjahr	1963	1962	1961	1960 ³⁾
Haushalt ¹⁾	433,4	369,9	295,6	204,8
Rechnung:				
Einnahmen ²⁾	359,8	336,9	271,0	144,5
Ausgaben	303,8	290,3	200,1	129,8

¹⁾ Einnahmen = Ausgaben einschl. Nachtragshaushaltspläne (1960: 17,6 Mill. DM, 1961: 79,9 Mill. DM, 1962: 65,8 Mill. DM, 1963: 76,9 Mill. DM). — ²⁾ Ohne Vorjahresbestände. — ³⁾ 1. April bis 31. Dezember 1960.

Auch hier also eine stetige und starke Steigerung der Ansätze, in der der hohe Investitionsbedarf einer rasch wachsenden Stadt zum Ausdruck kommt. Die Rechnungszahlen bleiben freilich hinter den Planzahlen weit zurück. Wenn heute auch das Geld zur Realisierung beschafft ist, zieht sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Auftragsabwicklung oft lange hin (Ende des Rechnungsjahres 1963 waren nicht weniger als 275 Mill. DM unverbrauchte Mittel — Ist-Bestände und nicht ausbezahlte Darlehenserrlöse sowie andere Kasseneinnahmereste — vorhanden!). Was die Zusammensetzung der Einnahmen betrifft, entfielen 1963 rd. 263 Mill. DM auf Erlöse aus Fremddarlehen, das war auch

anteilmäßig ein höherer Betrag als 1962 (73 gegen 65%). Der ordentliche Haushalt steuerte rd. 53 Mill. DM bei, der Rest entfiel in der Hauptsache auf den Anteil aus der Überlassung der Kfz.-Steuer (Beitrag zum Grunderwerb 18,8 Mill. DM), auf sonstige Zuweisungen sowie Entnahmen aus Rücklagen usw. Einen Einblick in die Ausgabenstruktur des a. o. Haushalts geben folgende, nach den Einzelplänen gegliederte Rechnungsergebnisse:

Verwendungszweck (Einzelplan)	1963 Mill. DM	1962
Allgemeine Verwaltung	0,2	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	1,9	2,2
Schulen	29,9	34,1
Kultur	1,2	1,6
Soziale Angelegenheiten	5,9	4,3
Gesundheitspflege	19,2	19,3
Bau- und Wohnungswesen	64,6	49,0
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	33,5	27,2
Wirtschaftliche Unternehmen	106,5	109,3
Finanzen und Steuern	40,9	43,1
Ausgaben zusammen	303,8	290,1

Die Verschiebungen von 1962 auf 1963 waren also nicht allzu bedeutend. In beiden Jahren stand die Finanzierung des Bedarfs der Stadtwerke (EPL 8 „Wirtschaftliche Unternehmen“) an der Spitze. In den Zahlen des EPL 6 „Bau- und Wohnungswesen“, spiegeln sich hauptsächlich die Investitionen im Straßenbau wider, der Wohnungsbau steht seit langem an 2. Stelle. Im EPL 9 „Finanzen und Steuern“, lag der Akzent auf den Grunderwerbungen für den Verkehrsausbau.

Über die sämtlichen kassenmäßigen Ausgaben für Bauinvestitionen aller Art läßt sich anhand der amtlichen Finanzstatistik (Muster GFK) eine gute Übersicht gewinnen: (Tab. S. 115 l. o.) Die mit dem sog. Eberhard-Plan erzielte Steuerverbesserung hat nicht zu der angestrebten inneren Stärkung des ordentlichen Haushalts 1963 geführt. Im gleichen Jahr ist nämlich, wie mehrfach betont, die hohe Zuwachsrate der Gemein-

Kassenmäßige Ausgaben für Bauinvestitionen

(Neu- und Wiederaufbauten, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen)

Nach der Finanzstatistik, in Mill. DM

o. und a.o. Haushalt	1963	1962	1961
Straßenbau	92,6	53,6	53,4
Schulen	27,6	32,3	36,4
Wohnungsbau (einschl. Zuschüsse und Darlehen)	23,4	21,9	21,9
Krankenhäuser usw.	14,7	15,0	13,0
Stadtentwässerung	33,9	27,9	18,6
Andere öffentliche Einrichtungen	13,1	11,0	10,7
Sonstige Verwaltungszeige	17,1	17,2	20,7
Wirtschaftliche Unternehmen	70,5	110,9	41,4
zusammen	292,9	289,8	216,1
darunter a.o. Haushalt	241,0	238,3	157,5

desteuern unerwartet stark zusammengeschrumpft. Infolgedessen hat sich die Stadt auch 1963 weiter verschulden müssen, wenn auch in mäßigerem Tempo als bisher. Dies geht aus folgender kleinen Tabelle hervor, die sämtliche Fremddarlehen enthält.

Zeitpunkt	Stand der Schulden Mill. DM	Nettozuwachs	
		Mill. DM	%
31. 3. 1959	438,1	—	—
31. 12. 1960	486,3	48,2	11,0
31. 12. 1961	599,7	113,4	23,3
31. 12. 1962	768,0	168,3	28,1
31. 12. 1963	898,1	130,1	16,9

Ende April 1963 hat die Stadt eine neue 90-Mill.-Inhaberanleihe zugunsten der Stadtwerke und zum Umtausch der auf den 1. 8. 1963 gekündigten 8%igen Anleihe von 1957 erfolgreich emittiert. Der Emissionskurs betrug 100%, für den zur Umschuldung bestimmten Teil (21 Mill. DM) 99 $\frac{1}{2}$ %, verzinst wird die Anleihe, den jetzigen Kapitalmarktverhältnissen entsprechend, mit 6%.

Je Kopf errechnet sich ein Gesamtbetrag an äußeren Schulden von 770 DM am Jahresschluß 1963 (Vorjahr: 672 DM).

Abschließend noch eine Übersicht über die Gliederung der äußeren Schulden am 31. 12. 1963 unter dem Gesichtspunkt der Rentierlichkeit (Vorjahreszahlen in Klammern):

397,0 Mill. DM = 44,2% (43,4%) sind Schulden der Stadtwerke,

230,9 Mill. DM = 25,7% (25,0%) sind im Rahmen des Gemeindehaushalts für rentierliche Zwecke und

270,2 Mill. DM = 30,1% (31,6%) sind im Rahmen des Gemeindehaushalts für unrentierliche Zwecke aufgenommen.

Die Haushaltssatzungen für das Jahr 1964 wurden in der Vollversammlung des Stadtrats am 27. November 1963 verabschiedet, am 1. Januar 1964 traten sie fristgerecht in Kraft. Das Volumen des ordentlichen Haushalts wurde mit 852,4 Mill. DM (753,8 Mill. DM) Gesamtausgaben = -einnahmen und das des außerordentlichen Haushalts mit 392,6 Mill. DM (356,5 Mill. DM) festgelegt. Vergleicht man erstere Zahl mit dem Rechnungsergebnis 1963, so erhält man ein Plus von 2,7%, also nicht wesentlich mehr, als die Einwohnerzahl Münchens vom Beginn des alten bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres gestiegen ist (genau 2%). Die Ansätze des außerordentlichen Haushalts liegen um ca. 10% über dem Umfang, den sie im Vorjahr (ohne Nachtragshaushaltspläne) hatten.

Die Aufstellung eines Investitionsprogramms, das einerseits dem Bedarf gerecht wird, andererseits mit den finanziellen Möglichkeiten der Stadt übereinstimmt, wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Starke Belastungen stehen insbesondere aus der Aufschließung von Siedlungsgelände („Münchener Plan“ zur Behebung der Wohnungsnot) und dem jetzt endlich nahegerückten Beginn des U-Bahn-Baus bevor. Die Verschuldung der Stadt hat im Mai dieses Jahres bereits die Milliarden Grenze überschritten (31. 5. 1964: rd. 1050 Mill. DM Fremddarlehen), und es taucht deswegen die Frage auf, welche Schuldenkapazität bei der gegenwärtigen Haushaltslage noch zur Verfügung steht. Eine Untersuchung darüber durch den Bayer. Prüfungsverband öffentlicher Kassen ist z. Z. im Gange.